

Aktionsheft

Aktionsideen und Materialien
zur Kampagne "Fluchtgeld Nein,
Bankeninitiative Ja!"



**Aktion Finanzplatz
Schweiz - Dritte Welt**

Aktionsheft

Aktionsideen und Materialien
zur Kampagne "Fluchtgeld Nein,
Bankeninitiative Ja!"



**Aktion Finanzplatz
Schweiz-Dritte Welt**

Redaktion: Stefan Geissbühler
Im weiteren haben mitgearbeitet:
Hans und Lisa Grosskopf, Tobias Bauer
Gestaltung: Res Rothacher, Zürich
Satz: Eva Rühl, Zürich
Druck: Basisdruck, Bern

Bern, November 1983

Dieses Dossier kann bestellt werden bei:

Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt
Brunngasse 16
3011 Bern
Tel. 031/21.06.30

Preis: Fr. 8.-

Zu diesem Aktionsheft

Dass das Thema "Banken" in der Schweiz politisch und entwicklungs-
politisch äusserst wichtig ist, bestreitet eigentlich niemand.
Viele schrecken aber davor zurück; sie fühlen sich nicht kompetent,
dieses "Expertenthema" anzugehen. Fragen tauchen auf: "Wie kann ich mit
diesem komplizierten Thema an die Leute gelangen?" oder "Wie kann man
dazu Aktionen, zum Beispiel auf der Strasse machen?".

Wir wollen es nicht verschweigen: gründliche Auseinandersetzung,
vertiefendes Literaturstudium sind sicher unumgänglich, bevor mann/
frau an die Oeffentlichkeit treten kann. Für ein solches Einarbeiten,
im Selbststudium oder in der Gruppe, stehen verschiedenste
Materialien zur Verfügung (→ Materialien). Es gilt dabei, einige
wirklich wichtige Mechanismen über die Rolle des Finanzplatzes
Schweiz zu erkennen. Mit diesem Wissen kann mann/frau arbeiten,
ohne dass finanztechnische Seminare besucht werden. Es ist wichtig,
dass wir auf der grundsätzlichen, politisch und ethischen Ebene
argumentieren. Lassen wir uns von den "Bänklern" nicht auf die
fachtechnische Ebene führen, dort sind sie uns allemal überlegen.
Das öffentlich zugängliche statistische Material ist dermassen
schlecht, dass die Spiesse von anfang an sehr ungleich lang sind.
Auf der politischen und moralischen Ebene hingegen haben die
"Bänkler" ihrerseits Mühe mit der Auseinandersetzung.

Das vorliegende Aktionsheft ist eine Sammlung von Aktionsmöglichkeiten.
Wir wollen damit nicht sagen, wie mann/frau es machen muss, wir
hoffen aber, dass Leute oder Gruppen mit wenig Erfahrung in der
Oeffentlichkeitsarbeit durch die möglichst konkreten Hinweise sich
an Aktivitäten heranwagen, die sie sich sonst nicht zutrauen
würden. Unsere Aufzählung möchten wir als Ideen und Anstösse
verstanden wissen, die sich beliebig ausbauen und kombinieren
lassen. Im weiteren enthält es eine Sammlung von Materialien und
Adressen, die für die Oeffentlichkeitsarbeit brauchbar und
hilfreich sein können. Die Einleitung gibt einen rudimentären
inhaltlichen Ueberblick und stellt die Aktion Finanzplatz und
ihre Kampagne vor. Die → verweisen auf weiterführende Kapitel
oder Literatur; Verfasser und weitere Angaben können im
Literaturverzeichnis nachgeschlagen werden.

Für alte "Aktivisten" geht das Aktionsheft sicher zu sehr ins
Detail. Wir hoffen aber, dass es für alle Benützer ein nützliches
Arbeitsinstrument ist. Wir wünschen Euch viel Glück und hoffen,
dass Ihr auch Euren Spass dabei habt. Macht Ihr etwas, was nicht
in diesem Heft steht, so teilt uns dies bitte mit, wir sind sehr
neugierig.

Stefan Geissbühler

Inhaltsverzeichnis

Zu diesem Aktionsheft	3
<u>Einleitung</u>	5
Zürich ist eine grosse Stadt	6
"Unsere" Banken und die Dritte Welt	8
Die Kampagne der Aktion Finanzplatz zur Bankeninitiative	10
Die Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt	12
<u>Aktionsideen</u>	13
Stand	14
Sandwichmann/frau	15
Flugplätter	16
Plakat, Kleinplakat	17
Leserbrief	18
Bankenecke im 3.Welt-Laden, Schaufenster	19
Ausstellung	20
Tonbildschau	22
Möglicher Verlauf einer Veranstaltung (am Beispiel: Tonbildschau "Unsere Banken")	24
Vortrag	26
Podiumsgespräch	27
Strassentheater	28
Verstecktes Theater	29
Symbolaktionen	30
In der Schule	33
Fluchtgeldspiel	34
<u>Materialien, Adressen</u>	35
Dossiers der Aktion Finanzplatz zur Kampagne "Fluchtgeld Nein, Bankeninitiative Ja!"	36
Weitere Literatur	37
Literatur zur Südafrika-Bankenaktion	39
Ausstellungen	40
Tonbildschauen	41
Film, Theater, Rollenspiele	42
Plakate, Flugblätter, Fluchtgeldspiel, Diverses	43
Adressen	44

Einleitung



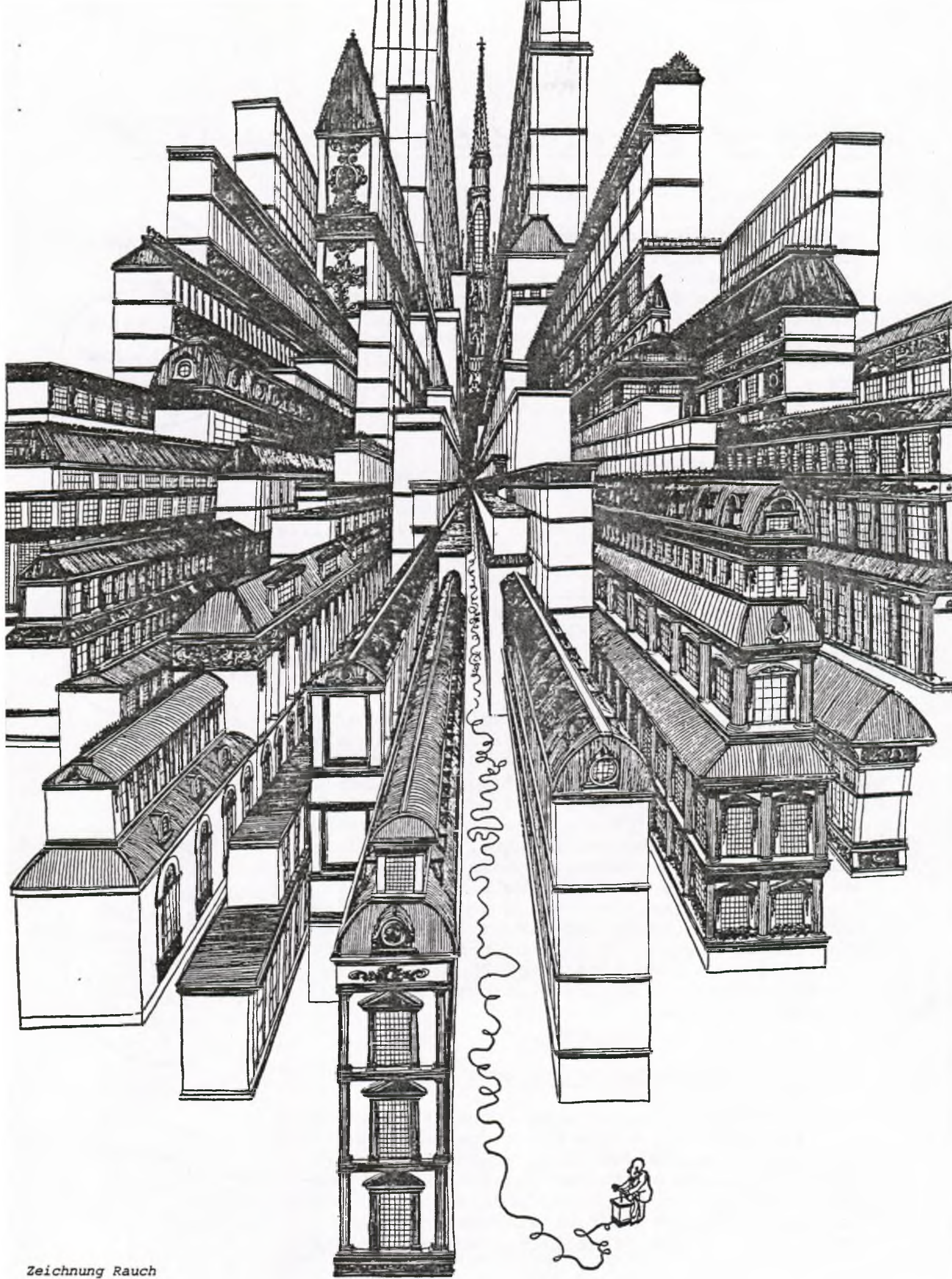
Figurentheater VAGABU

Zürich ist eine grosse Stadt

"Zürich ist eine grosse Stadt, nicht an ihren Einwohnern gemessen, sondern an ihrer Wirkung. Hier wird mit Gold und Edelsteinen gehandelt, hier werden tropische Wälder abgesägt und ferne Täler unter Wasser gesetzt, hier werden Bohrinseln auf wilde Meere gepflanzt, Wüsten werden bewässert und neue Wüsten geschaffen, Kredite werden vergeben, die sofort wieder als Zahlungen zurückfliessen, weit entfernte Ländereien werden dem Meistbietenden zugeschlagen, Fabriken werden am einen Ort stillgelegt, um am andern Ort wieder zu erstehen, Weizen, Salz und Kaffee werden aufgetürmt, Kanonen und Panzerwagen werden Freund und Feind in die Hand gespielt, Politik wird hier nicht gemacht, sondern bekämpft, durch die verbrüdernde Weltmacht Handel, unter deren Schutz sich in Zürich die Russen mit den Südafrikanern treffen, die Israelis mit den Arabern und die Mafia mit dem Vatikan. Man sieht gar nicht viel davon in der Stadt, wem fallen schon die grauen Lieferwagen auf, die diskret gepanzert zwischen Handwerkerautos und misshandigten Pendlern in den Kolonnen stehen und eine Tonne Gold vom Flughafen zum Paradeplatz bringen oder ein paar Millionen reingewaschene Dollars vom Paradeplatz zum Flughafen, und die gutgekleideten Männer, die mit den schwarzen Kofferchen durch die Bahnhofstrasse gehen, werden rasch vom fröhlichen Strom der Einkaufenden verschluckt, schliesslich liegt das grösste Spielwarengeschäft keinen Steinwurf von der grössten Bank entfernt, und Confiseure, Schuhläden und Warenhäuser tun das übrige, um den wahren Herren von Zürich den natürlichsten Schutz zu geben, den Schutz der Menge. Man spürt nur irgendwie, dass Geld Platz braucht, es mehren sich die hohen Häuser mit spiegelnden Fronten an Plätzen, wo früher schlecht isolierte Miethäuser standen, Autobahnen fressen sich unnachgiebig ins Herz der Stadt, und die Schulklassen werden immer kleiner, denn die Eltern können mit ihren Kindern nicht in den Bürohäusern wohnen, und auch nicht in den sanierten Altstadtapartments, welche den Leuten aus Rio de Janeiro oder Toronto gehören, die ja auch irgendwo zu Hause sein müssen, wenn sie für ihre Abholzungsstransaktionen und ihre Turbinenmonopole ein paar Wochen in die Schweiz kommen.

Wie eine Krake sitzt diese Stadt am unteren See-Ende, eine Krake, deren Fangarme in die ganze Welt hinaus reichen, sie gibt und nimmt, und mit dem Geld, das sie nimmt, nimmt sie auch die Unruhe, die Unzufriedenheit, die Ungleichheit, den Unmut der Welt zurück nach Zürich, und dann gehen Erschütterungen durch die Stadt, plötzlich liegt die Bahnhofstrasse in Scherben, und niemand kann es sich erklären in diesem schönen und lebenslustigen und durch und durch gesunden Gemeinwesen mit den vielen Tulpenbeeten des Gartenbauamtes. Aber auch diese Erschütterungen legen sich wieder, und die Zeichen der Weltstürme schrumpfen zu den vertrauten kleinen Nachrichten, dass in einem Zimmer des Hilton Hotels ein Libanese ermordet wurde, dass ein italienischer Bankier in Kloten festgenommen worden sei oder dass sich im Bezirksgefängnis ein ausländischer Untersuchungshäftling erhängt habe"

(Auszug mit freundlicher Genehmigung des Verlags aus der Erzählung "Das Halstuch" von Franz Hohler, erschienen im Erzählungsband "Die Rückeroberung", (C)Luchterhand Verlag).



Zeichnung Rauch

"Unsere" Banken und die Dritte Welt

Der internationale Finanzplatz Schweiz - bestehend aus Finanzgesellschaften, Briefkastenfirmen und, im Kern, den auslandorientierten Banken - stellt ein riesiges Vermögensverwaltungszentrum im Dienst der Reichen dieser Welt dar. Um einen Eindruck der Grössenordnung zu gewinnen: Bei Schweizer Banken liegen über 600 Milliarden Franken an Einlagen, Treuhandeinlagen und Wertschriften von Ausländern. In mehrfacher Hinsicht wirkt der Finanzplatz Schweiz dabei auf die Unterentwicklung der Dritten Welt ein.

Bankenmärkte

Finanzplatz Schweiz und 3. Welt S. 19 ff

Fluchtgelder in Schweizer Tresoren

Aufgrund des einzigartig ausgestalteten Schweizer Bankgeheimnisses und der restriktiven Rechtshilfe der Schweiz ans Ausland fliessen riesige Summen von Fluchtgeldern - Gelder also, welche den Ursprungsländern widerrechtlich entzogen wurden - zu Schweizer Banken. Nach unseren Schätzungen liegen solche Fluchtgelder aus der 3. Welt im Wert von über 100 Milliarden Franken bei ihnen, hauptsächlich in den Wertschriftendepots und als Treuhandgelder.

Bildungsossier Banken S. 7 ff

Fluchtgeld ist Fluchtgeld S. 11 ff

Zaires Diktator Mobutu allein soll gemäss eines geheimen Berichtes zuhanden des Internationalen Währungsfonds Vermögen von etwa 8 Milliarden Franken bei Schweizer Banken deponiert haben! Durch diese Kapitalflucht wird der 3. Welt Kapital entzogen, das für die Finanzierung der Entwicklung dringend notwendig wäre. Neben anderen Faktoren - wie zum Beispiel den sinkenden Preisen für Rohstoffe aus der 3. Welt - bildet die Kapitalflucht also mit einem Grund für die dramatische Verschuldung der 3. Welt. Die Entwicklungsländer müssen auf den internationalen Finanzmärkten Geld zu Zinsen von über 10% aufnehmen und sich in Abhängigkeit von fremden Geldgebern begeben.

Überschuldete 3. Welt und die Folgen S. 21 ff
Fluchtgeld ist Fluchtgeld S. 8 ff

Kredite zu "Schweizer Bedingungen"

Diese fremden Geldgeber sind unter anderen die Schweizer Banken, welche das entgegengenommene Geld wieder im Ausland anlegen. In einträchtiger Zusammenarbeit mit dem Internationalen Währungsfonds achten sie darauf, dass die von ihren Krediten abhängigen Länder ein wirtschaftsfreundliches Klima herstellen. Konkret bedeutet

Armut und Gewalt S. 12 ff

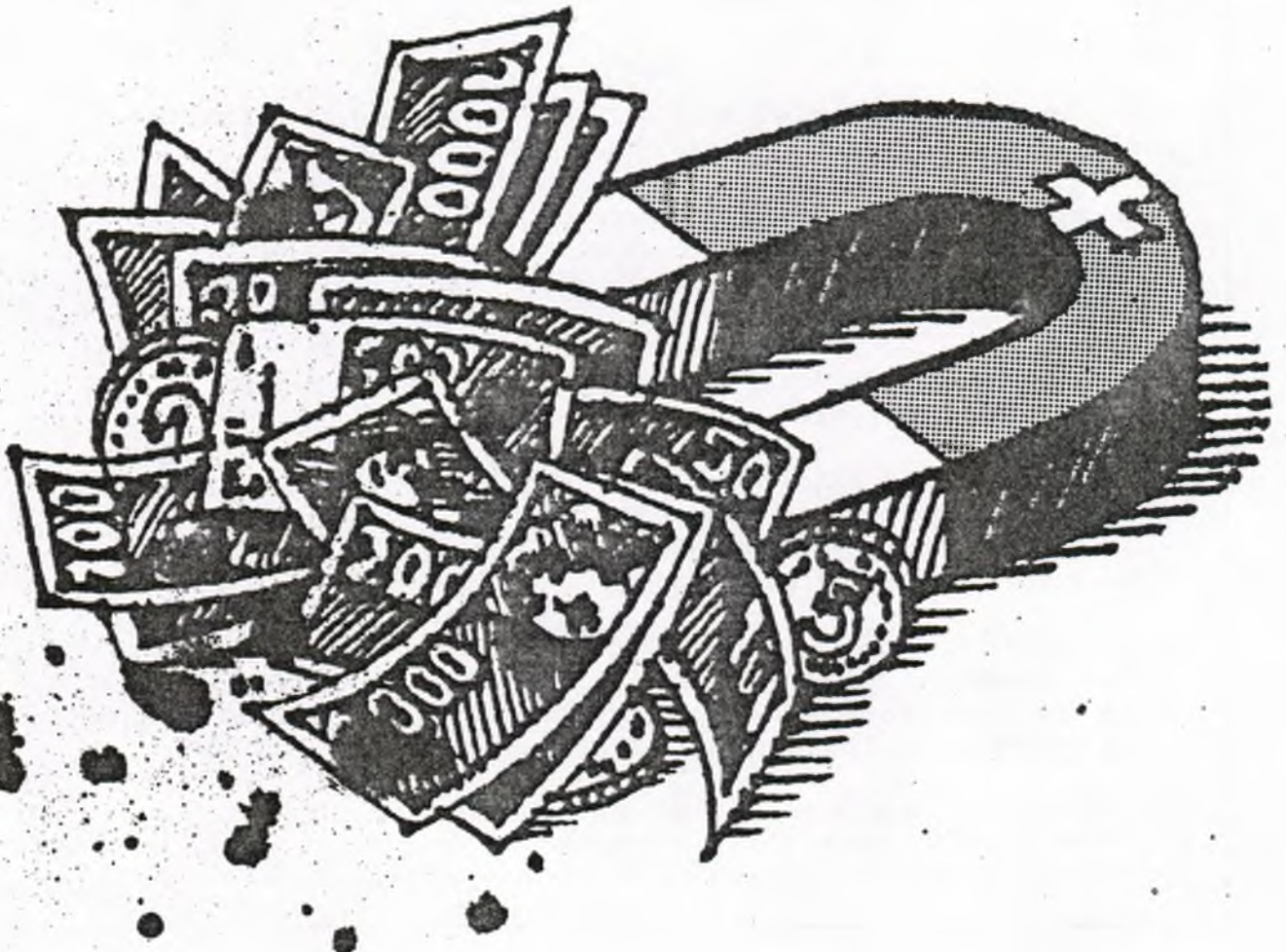
das: Senken der Reallöhne, Einschränken des inländischen Konsums, Kürzen von Subventionen im Sozialbereich und einseitige Ausrichtung der Produktion auf Export. Je diktatorischer ein Regime, umso eher sind diese Bedingungen erfüllt. Die Schweizer Grossbanken, welche sich bei uns so freundlich und bürgernah geben, unterstützen denn auch diktatorische Regimes in aller Welt; beispielsweise in Argentinien, Chile, Südkorea, Philippinen oder Südafrika.

Banken-
beziehungen
Schweiz-
Südafrika

Verschleierung durch Bankgeheimnis

Das Schweizer Bankgeheimnis und die diskreten Schweizer Banken spielen auch immer eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, düstere Geschäfte zu verschleiern. Allzu oft sind sie beteiligt beim Reinwaschen schmutzigen Geldes, bei der Finanzierung von Waffengeschäften, der Abwicklung von Schmiergeldaffären und anderen dubiosen Geschäften.

Bildungs-
dossier Banken
S. 20ff, 42-43
Fluchtgeld ist
Fluchngeld
S. 17, 35, 43, 47,
51, 54.



Die Kampagne der Aktion Finanzplatz zur Bankeninitiative

Sehr wahrscheinlich im Mai 1984 kommt die Bankeninitiative der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zur Volksabstimmung. Damit findet eine entscheidende politische und entwicklungspolitische Auseinandersetzung mit dem wirtschaftlich und politisch wohl stärksten Gegner statt, den mann/frau in der Schweiz herausfordern kann. Die Banken haben sich mit millionenschwerer Propaganda auf die Initiative eingeschossen. Dem haben wir nur lächerlich wenig an finanziellen Mitteln entgegenzusetzen. Dafür haben wir die besseren Argumente. Um diese zum Tragen zu bringen, brauchen wir aber möglichst viele Leute, welche die Initiative mit ihren Ideen und ihrem Einsatz unterstützen.

Die Aktion Finanzplatz möchte in erster Linie mit solchen Multiplikatoren arbeiten. Viele Köpfe und Hände und die persönliche Ueberzeugung müssen Millionenbeträge ersetzen. Um Gruppen und Einzelpersonen zu animieren, haben wir ein Netz von regionalen Koordinatoren aufgebaut. Mit Bildungsarbeit versuchen wir, den Einstieg ins Bankenthema zu erleichtern und die Hemmungen vor diesem "Expertenthema" abzubauen. Unsere Aktionsmaterialien und -Vorschläge sollen Anstoss und Hilfe für lokale Aktionen zur Bankeninitiative bilden.

Die Bankeninitiative

1977 platzte der Chiasso-Skandal der Schweizerischen Kreditanstalt. Als Antwort darauf lancierte die Sozialdemokratische Partei mit Unterstützung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes die "Volksinitiative gegen den Missbrauch des Bankgeheimnisses und der Bankenmacht". Die Initiative stützt sich dabei stark auf Vorarbeiten, die von entwicklungspolitischer Seite gemacht wurden. Die Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt unterstützte die Bankeninitiative von Beginn an und sammelte selber 15'000 Unterschriften dafür. Die Bankeninitiative wurde am 8. Oktober 1979 mit 121'882 Unterschriften eingereicht.

Die Bankeninitiative will

- die Kapitalflucht eindämmen,
- die Steuerhinterziehung bekämpfen,
- die Macht der Banken begrenzen,
- den Sparer vor Verlusten schützen.

Gegenüber der Dritten Welt ermöglicht die Bankeninitiative, Flucht-gelder abzuwehren und solidarische Rechtshilfe zu gewähren. Damit macht sie unsere Entwicklungsarbeit glaubwürdiger und tut einen wichtigen Schritt zu solidarischer Entwicklungsarbeit in der Schweiz.

- Technischer Kommentar zur Bankeninitiative
- Schweizer Bankwesen und Sozialethik S.50 ff.
- Gutachten zur Bankeninitiative von Justitia et Pax

Es liegt in der Natur des Bankenthemas, dass die Inhalte und Argumente der Kampagne weitgehend "von oben" kommen müssen. Wir möchten aber keine uniforme Aktion "von oben nach unten" durchziehen. Vielmehr geht es darum, dass die beteiligten Personen und Gruppen, welche sich für die Initiative einsetzen möchten, mit ihren eigenen Mitteln und Ausdrucksformen arbeiten. Wie auch dieses Aktionsheft zeigt, sind die Möglichkeiten dazu breit gefächert. Wir hoffen, dass möglichst viele Gruppen - Dritt-Welt-Läden, Solidaritätskomitees, kirchliche und politische Gruppierungen etc. - das Bankenthema für die Monate vor der Abstimmung zu einem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit machen. Die Aktion Finanzplatz - deren Sekretariat und Koordinatoren - kann für solche Gruppen eine Infrastruktur bereitstellen, Materialien zur Verfügung stellen, als Kontaktadresse dienen und Ideen vorschlagen.

Die Kampagne der Aktion Finanzplatz umfasst neben der regionalen aktionsbezogenen Arbeit auch zentrale Oeffentlichkeits- und Medienarbeit. Sie läuft selbständig neben der Kampagne der SP. Dabei ergibt sich eine einander ergänzende inhaltliche Gewichtung der beiden Kampagnen: Die SP konzentriert sich mehr auf die innerschweizerischen Bankenprobleme, während wir das Schwergewicht auf die entwicklungspolitischen Aspekte der Initiative legen. Im Vordergrund steht dabei der Teufelskreis von Kapitalflucht und Verschuldung der Dritten Welt. Mit der Lockerung des Bankgeheimnisses und dem Ausbau der Rechtshilfe könnte die Bankeninitiative diesen Kreislauf an einer entscheidenden Stelle unterbrechen. Die Initiative geht aber auch Fehlentwicklungen bei uns in der Schweiz an: So will sie die Steuerhinterziehung bekämpfen und die immer grösser werdende Macht der Banken beschränken. Auf diese innerschweizerischen Aspekte der Initiative und deren Analogien zur Situation der Dritten Welt wollen wir mit unserer Kampagne ebenfalls hinweisen. Gesamthaft streben wir mit unserer Kampagne drei Ziele an:

- Wir wollen die Bankeninitiative wirkungsvoll unterstützen und damit zu einem möglichst grossen (entwicklungs-)politischen Druck in der Bankenfrage beitragen.
- Wir wollen auch längerfristige Bewusstseinsarbeit zu den entwicklungspolitischen Auswirkungen des Finanzplatzes Schweiz leisten.
- Wir wollen möglichst viele Leute zu persönlichem Engagement in der Bankenfrage animieren.

Worum es sicher nicht geht: die Banken oder einzelne Bankvertreter zu verteufeln. Die Banken erfüllen eine wichtige, ja unerlässliche Rolle in jeder Volkswirtschaft. Gerade aber weil die Banken eine wirtschaftliche Schlüsselposition innehaben, dürfen sich ihre Aktivitäten nicht einfach in der Dunkelkammer abspielen, sondern müssen demokratisch kontrolliert werden. Deshalb geht es letztlich bei der Kampagne darum, dass immer mehr Leute sich mit dem Bankenthema beschäftigen und sich in Bankenfragen einmischen. Die Auswirkungen der Geschäfte unserer Banken sind zu wichtig, als dass man sie einfach den Experten überlassen dürfte!

Die Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt

In der Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt haben sich 1978 Hilfswerke und entwicklungspolitische Organisationen zusammengeschlossen, mit dem Ziel, über die Zusammenhänge zwischen dem Finanzplatz Schweiz und der Dritten Welt zu informieren und in diesem Rahmen die Bankeninitiative der SPS aus entwicklungspolitischer Sicht zu unterstützen. Folgende Organisationen gehören heute zur Aktion: Anti-Apartheid-Bewegung der Schweiz; Association Romande Magasins du Monde; Christlicher Friedensdienst; Erklärung von Bern; Schweizerisches Arbeiterhilfswerk; Schweizerische Arbeitsgruppen für Entwicklungspolitik SAFEP; Solidaritätskomitee Afrika, Asien und Lateinamerika SKAAL; terre des hommes schweiz, Sektion Deutsche Schweiz; Theologische Bewegung für Solidarische Entwicklung; Vereinigung Dritte-Welt-Läden Deutsche Schweiz.

Das Sekretariat, welches in Teilzeitarbeit betreut wird, befindet sich in Bern.

Weil viele "unserer" Banken immer wieder Regierungen mit Krediten unterstützen, welche die Interessen der Reichen rücksichtslos durchsetzen, und weil die Schweiz ein internationales Finanzzentrum ist, das auf die Unterentwicklung in der Dritten Welt einwirkt, machen wir Informationsaktionen in der Schweiz. Die Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt betreibt Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, erstellt Dossiers und Medien und führt Tagungen und öffentliche Aktionen durch. Damit wollen wir auf die Auswirkungen von Bankgeheimnis, mangelnder Rechtshilfe der Schweiz und der Geschäftspolitik einiger Schweizer Banken in der Dritten Welt aufmerksam machen. Und wir wollen ein Gegengewicht setzen zur massiven Werbung und Propaganda der Banken.

So haben wir zum Beispiel 1982 in Zusammenarbeit mit der Aktion Südafrika-Boycott eine Kampagne gegen die Bankenbeziehungen Schweiz - Südafrika gestartet. Die Kampagne fordert den Abbruch der Beziehungen zu Banken, die Südafrika unterstützen. Dies betrifft vor allem die drei Grossbanken, welche heute gewissermassen Hausbanken des menschenverachtenden Apartheidregimes sind. Bisher haben sich in der ganzen Schweiz einige hundert Einzelpersonen und einige Dutzend Organisationen der Kampagne angeschlossen. Die Kampagne geht kontinuierlich weiter: zurzeit geht das Bestreben dahin, die Diskussion über verantwortbare Bankbeziehungen in weitere Organisationen und Körperschaften (z.B. Kirchgemeinden) hineinzutragen.

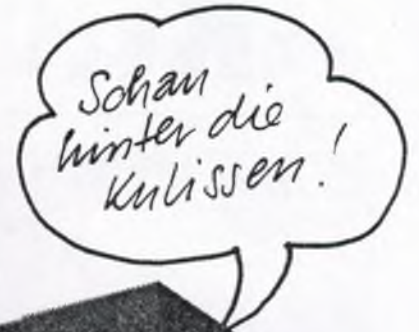
Mit der Kampagne zur Bankeninitiative konzentriert sich die Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt in nächster Zeit voll auf Aktivitäten zur Unterstützung dieser entwicklungspolitisch äusserst wichtigen Initiative.

Aktionsideen



Figurentheater VAGABU

Stand



Von selbst kommen die Leute nicht zu uns - also müssen wir zu ihnen gehen!

Mit Standaktionen versuchen wir, die Leute auf der Strasse über unser Anliegen zu informieren. Das kann sowohl mündlich in Form von Gesprächen als auch schriftlich mit dem Verteilen von Flugblättern und dem Verkauf von Info-Material geschehen.

Um möglichst viele Passanten auf unsere Aktion aufmerksam zu machen, muss der Stand attraktiv gestaltet sein. Ein reiner Büchertisch übt wenig Anziehungskraft aus. Da mann/frau aber zum Bankenthema ausser Bücher, Broschüren und Plakaten wenig zum Verkauf anbieten kann, muss die Attraktivität eines Standes mit anderen Mitteln erreicht werden, z.B.

- mit Stellwänden. Sie eignen sich gut, um das Wesentliche kurz darzustellen. Wir erreichen damit auch einen Teil derjenigen Leute, die sich nicht gerne ansprechen lassen, sondern sich lieber visuell informieren.
- mit einem grossen Stadtplan. Darauf werden wichtige Gebäude und Firmen markiert, die den Banken gehören. Das Resultat dürfte nicht nur Euch überraschen!
- mit einer Wäscheleine. Daran könnt Ihr vergrösserte - und damit weithin sichtbare - Geldscheine aufhängen.
- mit einem Theaterstück.

Sämtliche Standaktionen brauchen eine marktpolizeiliche Bewilligung. Am besten beantragt mann/frau sie ein bis zwei Monate im voraus, damit mann/frau einen guten Platz erhält. Einige politische Parteien besitzen eigene Marktstände und stellen diese gratis zur Verfügung.

Sandwichmann/-frau

Diese Aktionsform ist äusserst effektiv und wenig aufwendig. Das Prinzip besteht darin, dass mann/frau sich ein Plakat an Brust und Rücken hängt und durch die Gassen patrouilliert. Die Information auf den Plakaten muss kurz und einprägsam sein. Zuviel Text wird nicht gelesen.

Sandwichmann/-frau braucht keine Bewilligung, solange er/sie sich auf öffentlichem Grund bewegt oder steht. Vor Banken dürften wir besondere Aufmerksamkeit erregen. Sandwiches eignen sich auch gut zur Ankündigung von Veranstaltungen.





Flugblätter

Flugblätter müssen dem Passanten kurz und deutlich darstellen, was unser Anliegen ist und wie wir zu unserer Meinung gekommen sind. Unser Gedankengang von der Unrechtssituation, die wir kritisieren, über die Ursache davon, bis zur vorgeschlagenen (Teil-) Lösungsmöglichkeit muss auf knappstem Raum aufgezeigt werden. Der Text sollte in 2-3 Minuten gelesen werden können und ansprechend gestaltet sein (aufgelockert mit Fotos und Zeichnungen). Will der Passant mehr wissen oder sucht er das Gespräch, so stehen wir ihm ja persönlich zur Verfügung.

Ab und zu macht die Aktion Finanzplatz selbst ein Flugblatt, das wir abgeben können. Was jeweils erhältlich ist, seht Ihr auf der Materialliste der Finanzplatz-Informationen oder kann im Sekretariat erfragt werden.

Das Selbermachen von Flugblättern ist aber keine Hexerei; heute gibt es bald in jeder grösseren Ortschaft eine Schnelldruckerei (Systemschnelldruck), die schon kleine Auflagen (100-500 Stück) zu günstigen Tarifen drucken. Die Druckvorlage muss sauber schwarz auf weiss sein, im Massstab 1:1; Fotos können nicht direkt montiert werden, sondern die Fläche muss ausgespart werden, weil das Foto erst gerastert werden muss, bevor es abgedruckt werden kann. Grössere Auflagen (ab 500 Stück) werden auch von alternativen Druckerei-Kollektiven zu günstigen Preisen gedruckt (Offset-Verfahren). Dort gibt es auch viele Möglichkeiten mit Vergrössern und Verkleinern der Druckvorlagen und der Wahl der Druck- und Papierfarbe. Es kostet allerdings dann ein bisschen mehr.

Vom juristischen her ist das Verteilen von Flugblättern unproblematisch, es braucht dazu keine Bewilligung. Es muss lediglich ersichtlich sein, wer das Flugblatt herausgegeben hat und mit dem Vermerk "Eigendruck" versehen sein.






Plakat



Der öffentliche Plakataushang ist eine ziemlich teure Sache. Enthalten Plakate eine Parole zu einer Volksabstimmung, so gelten sie als politische Plakate, im Gegensatz zu den kommerziellen. Politische Plakate können nur zwei Wochen vor der Abstimmung ausgehängt werden, vorher ist es verboten. Die Allgemeine Plakatgesellschaft (APG) ist alleinige Besitzerin des Rechts für die politische Werbung in der Schweiz. Für die politische Werbung kommt der "Streuaushang B4" in Frage; d.h. dass jede politische Gruppierung, die Plakate aushängen will, Anrecht auf eine bestimmte, für alle gleichhohe Anzahl Plakatwände im Weltformat pro Gemeinde hat. Für die ganze Schweiz sind das ungefähr 8400, nur für die Deutschschweiz etwa 5600 Plakatwände. Ueber die Verteilung der Standorte entscheidet die APG in eigener Kompetenz. Der Aushang eines Plakates im Weltformat B4 kostet zirka Fr. 10.50 (Fr. 11.10 minus 10%, plus Versandspesen der APG). Der APG müssen aushangbereite Plakate geliefert werden. Der Vertrag mit der APG muss mindestens sechs Wochen vor der Abstimmung abgeschlossen werden.

Plakatwerbung ist zweifellos wirkungsvoll, sonst würde das Geschäft damit nicht so florieren; die Wirkung entsteht allerdings erst, wenn eine grosse Anzahl Plakate ausgehängt wird. Die Parole muss weitherum präsent sein. Vielleicht findet sich da oder dort ein Sponsor, der einen Streuaushang in der eigenen Gemeinde finanzieren würde. Allenfalls macht die Aktion Finanzplatz ein eigenes Plakat, das sie zur Verfügung stellen kann.



Kleinplakat

Kleinplakate im Format A3 oder A2 eignen sich gut, um Veranstaltungen anzukünden. Sie können in Schaufenstern von Ladengeschäften aufgehängt werden (vorbeigehen und fragen). Oft gibt es auch öffentliche Plakatwände, die von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden und wo jedermann/-frau etwas anschlagen darf. Kleinplakate dürfen nicht zu früh aufgehängt werden (max 2 Wochen im voraus, min. 1 Woche), da sie sonst abgenommen werden, bevor die Veranstaltung stattgefunden hat.

Kleinplakate können sowohl im Systemschnelldruck- (A3) wie im Offset-Verfahren (A3 und A2) hergestellt werden. Entsprechende Hinweise können im Abschnitt "Flugblatt" nachgelesen werden. Die Aktion Finanzplatz kann ein Plakat zum Thema Finanzplatz Schweiz - Südafrika "Deine Bank - Unser Schicksal, Südafrika" im Weltformat und im Format A2 anbieten. Ein Plakat von den "Bankenmärli" ist in Vorbereitung.



Leserbrief

Leserbriefe werden von erstaunlich vielen Leuten gelesen; also sind sie auch für uns ein Mittel, um unsere Anliegen an die Öffentlichkeit zu tragen. Auch ist es einer der wenigen Möglichkeiten, die von Einzelpersonen ebenso ausgenutzt werden kann, wie von Gruppen. Gewisse Zeitungsredaktionen üben allerdings scharfe Zensur beim Veröffentlichenden von Leserbriefen. Auf alle Fälle dürfen wir uns nicht entmutigen lassen, wenn der erste Leserbrief nicht gleich abgedruckt wird.

Die beste Wirkung haben Leserbriefe, wenn sie sich auf etwas Aktuelles beziehen; in unserem Fall zum Beispiel auf ein Geschehnis in der Bankenwelt, oder eine Stellungnahme eines Politikers oder einer prominenten Persönlichkeit zur Bankeninitiative. Es muss dann aber schnell reagiert werden, damit wenig später unsere Meinung in der Zeitung steht. Es empfiehlt sich also, schon im voraus eine oder mehrere Personen zu suchen, die in einer entsprechenden Situation sofort zur Feder greifen. In erster Linie bedient mann/frau die lokale Presse mit Leserzuschriften, allenfalls noch grosse, breitgestreute Tageszeitungen. Reaktionen auf redaktionelle Beiträge oder andere Leserbriefe müssen an die gleiche Zeitung gerichtet werden. Immer Originale schicken! Kopien haben geringere Chancen.



Marc-Rich-Verwaltungsgebäude in Zug. (Bild Beat Marti/Archiv TA)

Was schadet unserem Ruf im Ausland

Marc Rich und seine in Zug domizilierte Firma sind in den USA angeklagt, rund 100 Millionen Franken an Einkommenssteuern hinterzogen zu haben. Die 51 Punkte umfassende Anklageschrift könnte dem Rohstoffhändler insgesamt 325 Jahre Gefängnis verurteilen, wenn er in allen Punkten verurteilt wird. Die amerikanische Staatsanwaltschaft behauptet überdies, 100 Millionen Franken nachweisen zu können, sobald sie in die firmeninternen Akten Einblick nehmen kann. Sind diese Anklagen berechtigt, so dürfte es sich bei Marc Rich um den grössten Wirtschaftskriminellen der Geschichte handeln.

Was tut die Schweiz? Sie beschlagnahmt die Akten der Zuger Firma mit der Begründung: «wirtschaftlichem Nachrichtendienst» zugunsten eines fremden Staates vorbeugen zu müssen. Dabei hat die Marc Rich AG der Auslieferung der Dokumente selber im landläufigen «Nachrichtendienst» zugestimmt. Mit Sinn hätte die Auslieferung dieser Unterlagen gewiss nichts zu tun gehabt. Vielmehr erschwert der schweizerische Staat dadurch nun sachgerechte Nachforschungen der Amerikaner auf den geltenden Rechtshilfevertrag. Nicht zufällig zögern die amerikanischen Behörden, diesen Weg zu gehen, sind doch die Rechtshilfebestimmungen bei Steuerhinterziehung ausserordentlich schwach. Verdient sich mit Samtpfoten behandelt

version und keineswegs ein Kavaliersdelikt. Wenn die Schweiz derartige Mischenschaften deckt und Nachforschungen im Ausland. Umgekehrt wird auch klar ersichtlich, wem die schwache Rechtshilfegesetzgebung letztlich nützt. Der Fall Marc Rich sollte unserem Parlament ein Anlass sein, das Bundesgesetz über internationale Rechtshilfe zu verschärfen – auch wenn es ein junges Gesetz ist.

Im «Tages-Anzeiger» vom 21. September ist zu lesen, dass Alt-Bundesrat Hügin und nach Besprechungen mit dem Finanzminister beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten interveniert hat. Dieses Engagement steht im Gegensatz zur Zurückhaltung und Untätigkeit von Alt-Bundesräten und anderen Belangen. Beispielsweise im Rahmen der von verschiedenen Hilfswerken getragenen Aktion «Entwicklungshilfe ist eine Überlebensfrage» auch einige Alt-Bundesräte angefragt worden, ob sie bereit wären, diese Petition durch einen öffentlichen Aufruf zu unterstützen. Wie man weiss, figurierte kein Alt-Bundesrat unter den Unterzeichnern des Aufrufs der 100 für eine ungeschmälerte Entwicklungshilfe. Die angefragten Bundesräte lehnten es alle ab, für dieses Anliegen öffentlich einzutreten, sogar wenn sie privat noch damit einverstanden sind. Und nun die Aktion eines Alt-Bundesrates, die sich faktisch zugunsten in den USA angeklagten Marc Rich wirkte. Solidarität mit wem? Das ist die Frage. Eine Frage, der weder Parlamentarier noch (Alt-)Bundsrat





Bankenecke im 3.Welt-Laden

Die 3.Welt-Läden mit eigenen Ladenlokalitäten haben gegenüber anderen Gruppen einen grossen Vorteil: sie sind regelmässig und über längere Zeit in der Öffentlichkeit präsent. Dieser Vorteil lässt sich natürlich auch gut für unsere Kampagne zur Bankeninitiative nutzen: Jeder 3.Welt-Laden richtet drei Monate vor der Abstimmung eine Ecke zur Bankeninitiative in seinem Lokal ein! Das wäre toll!

Die Ecke könnte etwa so aussehen: ein selbergemachtes Plakat mit Slogan und Signet sowie stichwortartiger Erklärung der Sache um die's geht, ein Tisch mit Materialien zur Sache. Kreative Talente können sich frei entfalten!

Schaufenster



Gemeint sind da natürlich nicht irgendwelche Schaufenster. Realistisch betrachtet kommen wohl nur solche von 3.Welt-Läden und fortschrittlichen Buchhandlungen in Frage. 3.Welt-Läden dürften keine Schwierigkeit haben zu erklären, warum sie die Bankeninitiative unterstützen. Buchhandlungen sind wahrscheinlich erst dazu bereit, wenn ein aktueller, öffentlich bekannter Bezug vorhanden ist (bevorstehende Abstimmung, Skandal, etc.).

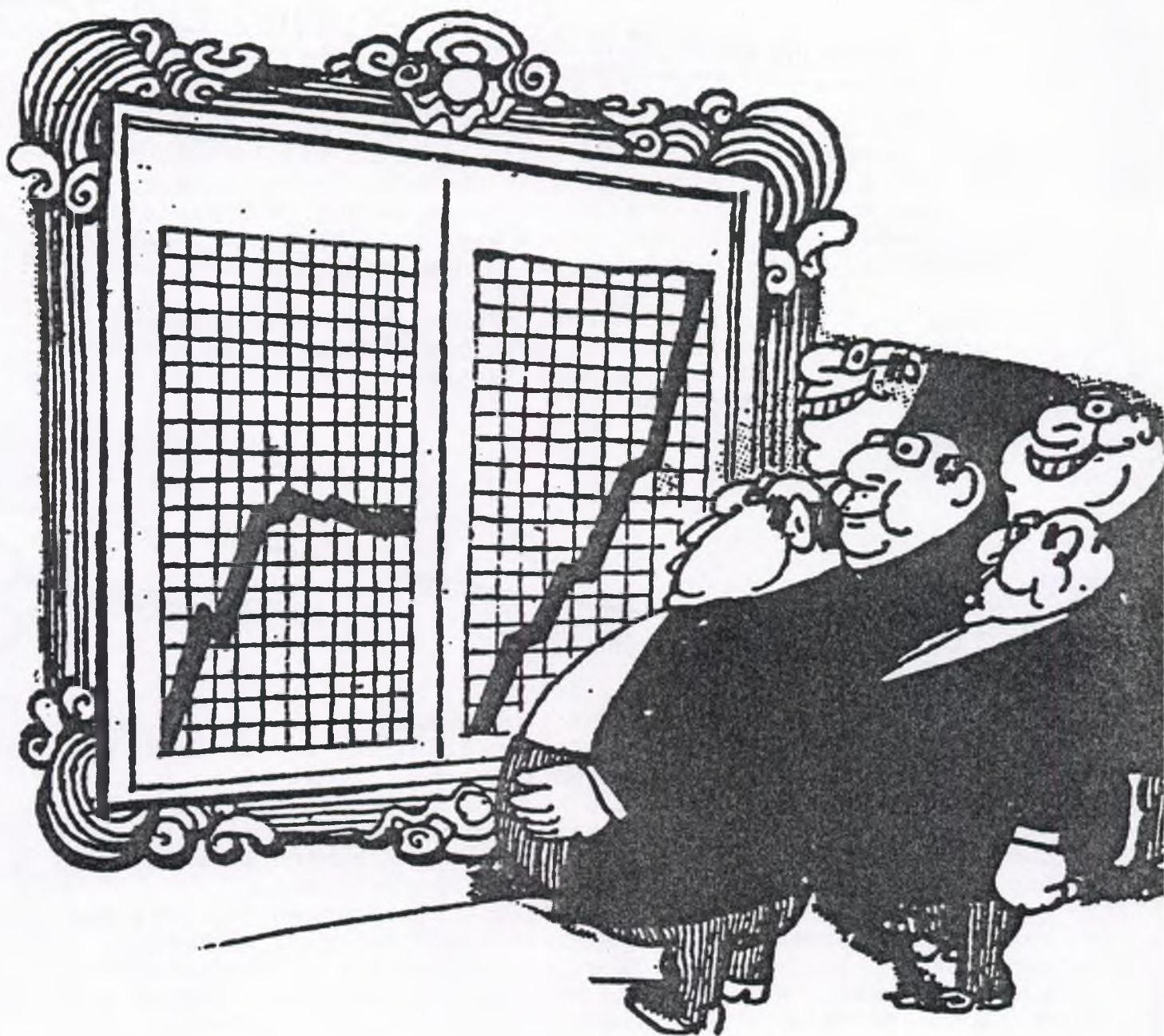
Euren kreativen Adern sind auch hier keine Grenzen gesetzt; Material zur Gestaltung eines Schaufensters ist viel vorhanden: Schautafeln, Zeichnungen, Tabellen, Karikaturen, Prospekte, Bücher, Plakate, etc. Mit den heutigen Kopiergeräten lassen sich Texte und Tabellen einfach, schnell und billig vergrössern.

Ausstellung

Ausstellungen geben dem Betrachter keine umfassende Information, aber sie können ihn betroffen machen und zum Nachdenken anregen. Sie können an den verschiedensten Orten gezeigt werden: im 3. Welt-Laden, im Kirchgemeindehaus, bei der Standaktion, bei der 3. Welt-Veranstaltung oder in der Alternativbeiz.

Eine Ausstellung selbst zu gestalten ist ziemlich aufwendig, und es müssten einige Sachen beachtet werden; eine Tafel muss in maximal 1 Minute gelesen werden können, und der Stil muss einfach aber einprägsam sein. Der optische Eindruck muss locker und übersichtlich sein, sonst animiert's nicht zum Anschauen.

Zwei Ausstellungen können wir empfehlen:



Finanzplatz Schweiz und 3.Welt

Auf sechs Tafeln erklärt die Ausstellung in anschaulicher Art die Zusammenhänge von Kapitalflucht - Verschuldung - Unterentwicklung und welche Rolle der Finanzplatz Schweiz dabei spielt. Im weiteren wird die Aktion Finanzplatz und ihre Tätigkeit vorgestellt. Die einzelnen Tafeln sind illustriert mit Zeichnungen und Zeitungsausschnitten und übersichtlich auf farbigem Hintergrund gestaltet.

Die Ausstellung wurde vom 3.Welt-Laden Bern entworfen und ausgeführt. Sie kann auch dort ausgeliehen werden: 3.Welt-Laden, Rathausgasse 45, 3011 Bern, 031/22 62 32.
6 Tafeln à 80 x 55 cm

Verlangen Sie von Ihrer Bank mehr als ein Konto Schweizer Banken und Sozialethik

Das Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes hat 1981 die Studie "Schweizer Banken und Sozialethik" herausgegeben. Im Auftrag des Berner HEKS hat der Journalist Max Jäggi eine Broschüre zusammengestellt, die den Inhalt der Studie in Alltagssprache wiedergibt. Zugleich wurde eine Ausstellung mit Auszügen aus dieser Broschüre erstellt. Sie nimmt die volkswirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Geschäftstätigkeiten der Schweizer Banken unter die Lupe.

Die Ausstellung besteht aus 14 Tafeln, je 181 x 43 cm; drei Tafeln werden jeweils zu einem Dreieck montiert. Total, mit den Leertafeln gibt's 8 Dreiecke. Zur Veranschaulichung der trockenen Materie wurden 3 Figuren gebaut; diese sind allerdings gross und zerbrechlich, so dass deren Transport heikel ist.


Die Ausstellung kann ausgeliehen werden bei: Koordinationsstelle für Oekumene, Mission und Entwicklung, Bürkiweg 8, 3007 Bern, Telefon 031/45 63 27

Schautafeln der "Bankemärli"

Die Schautafeln der "Bankemärli" lassen sich vergrössert und mit kurzen Texten versehen ebenfalls für eine Ausstellung verwenden.



Tonbildschau



Die Aktion Finanzplatz hat für die Bankenkampagne zwei Tonbildschauen hergestellt. Beide eignen sich gut als Einstieg in Informations- und Diskussionsveranstaltungen. Sie können sowohl für öffentliche, wie für Vorstellungen in geschlossenen Gruppen gebraucht werden. Unter dem Titel "Beispiel für möglichen Verlauf einer Veranstaltung..." wird sehr ausführlich geschildert, wie eine solche Veranstaltung gestaltet werden könnte.



"Unsere Banken"

Diese Tonbildschau stellt den Finanzplatz Schweiz vor, zeigt welche Bedeutung er international hat und welche Eigenschaften ihn kennzeichnen. Es werden keine bankenspezifische Kenntnisse vorausgesetzt; sie ist geeignet für die Einführung in die Bankenproblematik, sei es nun an einem Kirchgemeindeabend, in der Schule, an einer Vereinsversammlung oder an einem Informationsabend im 3.Welt-Laden.


Die Tonbildschau "Unsere Banken" besteht aus 80 farbigen Kleinbilddias und dauert 14 Minuten. Dazu gibt's ein Handbuch (40 Seiten, Fr.5.-). Es enthält neben dem vollständigen Text der Tonbildschau einen zweiten Teil, in dem Erläuterungen und Textauszüge zu einzelnen Stichwörtern, Tabellen und Grafiken, Quellenangaben etc. enthalten sind. Der dritte Teil zeigt: "Was kann ich tun!"



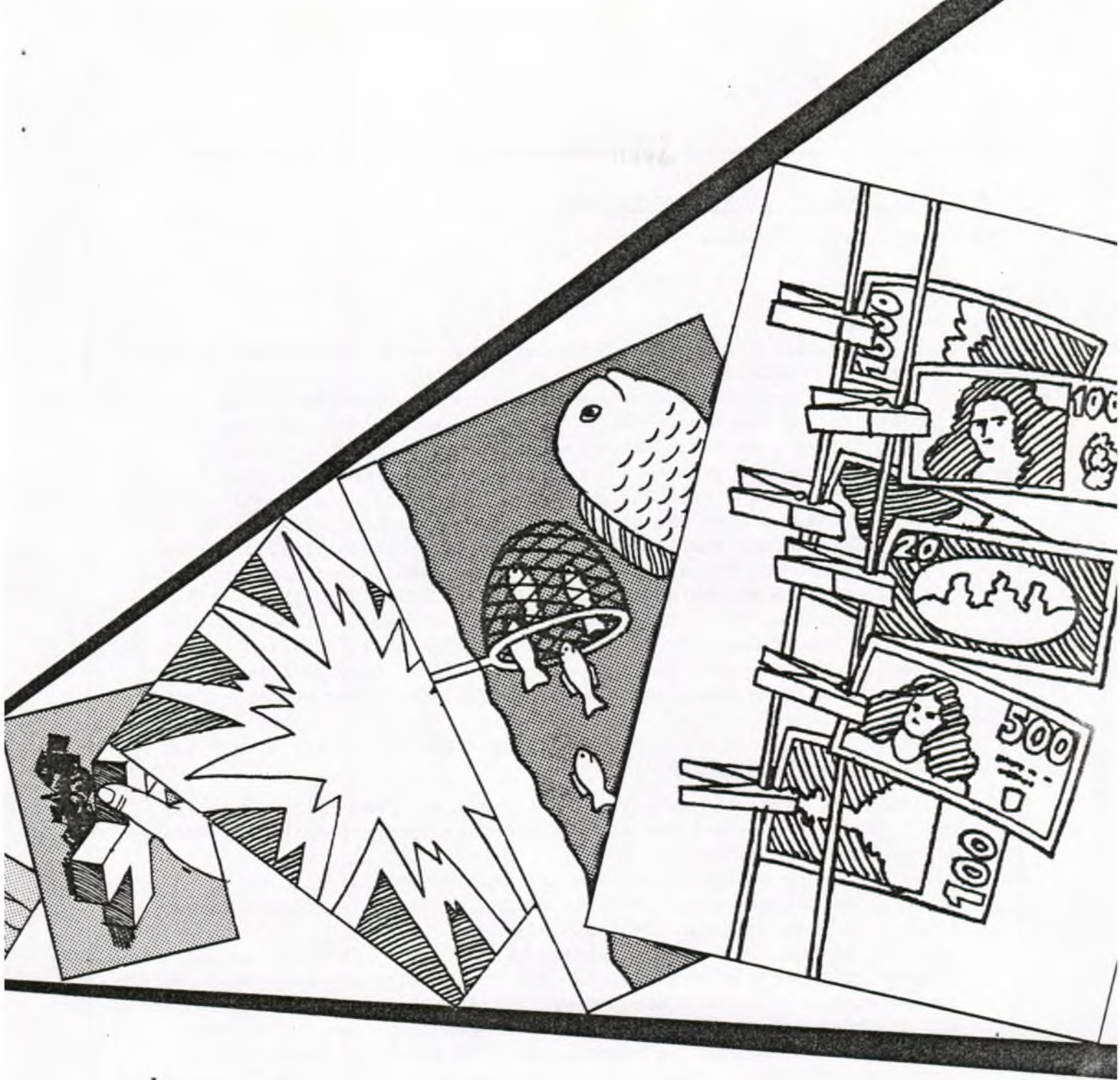
"Die Bankeninitiative - In der Sache nötig, in der Wirkung richtig!"

Diese knapp viertelstündige Diaschau besteht aus 62 kolorierten Zeichnungen. Sie stellt kurz die Geschichte der Initiative dar und beleuchtet deren vier Forderungspakete aus entwicklungspolitischer Sicht: Steuerhinterziehung bekämpfen * Kapitalflucht eindämmen * Macht der Banken begrenzen * Sparer vor Verlusten schützen.

In Verbindung mit der Tonbildschau lässt sich sehr gut das "Argumentendossier" brauchen. In einem ersten Teil wird nochmals auf die entwicklungspolitische Bedeutung jedes Forderungspaketes eingegangen; im zweiten Teil folgt eine Sammlung mit Entgegnungen und Kommentaren auf Argumente gegen die Bankeninitiative.



Zur Vorführung unserer Tonbildschauen genügen ein normaler Diaprojektor mit Leinwand, sowie ein normales Cassettentonbandgerät. Wer über eine automatische AV-Anlage verfügt, kann bei uns die Cassette mit unhörbarem Synchronon bestellen. Nicht vergessen, genügend Verlängerungskabel und Doppelstecker zu besorgen.



Ausleihe

Die Tonbildschauen können bei der Aktion Finanzplatz und verschiedenen weiteren Entwicklungsorganisationen ausgeliehen werden. Die genauen Adressen sind im Kapitel "Adressen" zu finden. Preis: Fr. 20.- + Porto je Tonbildschau.

Die Bankiervereinigung (—→ Adressen) kann ebenfalls eine Reihe von Tonbildschauen zur Verfügung stellen. Ihre Titel:

- Die Schweizer Banken - ein Teil unserer Wirtschaft
- Das Geld und unsere Banken
- Bankeninitiative Nein!

Ein Vergleich der verschiedenen Standpunkte wird sicher interessant sein.

Möglicher Verlauf einer Veranstaltung

am Beispiel: Tonbildschau "Unsere Bank"

1. Begrüssung

2. Einführung

- a) Erklären, warum eine Bankenveranstaltung, warum Bankenthema gewählt wurde. Zum Beispiel:

"Viele Gruppen führen eine Veranstaltung zum Thema Ernährung durch, dies ist den Interessierten einsichtig - mit Ernährungsfragen muss sich jede/r auseinandersetzen - und emotional erlebbar ("Hunger"). Wirtschafts- und gerade Bankenfragen sind dies weniger, obwohl gerade dies Ursachen der globalen Fehlentwicklung sind, und obwohl praktisch jede/r von uns auch Beziehungen zu unseren Banken pflegt (z.B. durch den Besitz eines Sparbüchleins). Gerade die Banken pflegen ihr Image, ihr Gewerbe sei für eine gesunde Volkswirtschaft unabdingbar, das Bankengewerbe jedoch zu komplex, als dass es gewöhnlich Sterbliche verstehen könnten... Genau da müssen wir einhaken: Wir können und dürfen dieses Geschäft nicht den selbsternannten 'Experten' überlassen, wir alle müssen uns auch über die entwicklungspolitischen und sozialetischen Komponenten des Bankgeschäftes klar werden - deshalb dieser Abend."

- b) warum Eure Gruppe diese Veranstaltung durchführt: Eure Gruppe und Eure Zielsetzung vorstellen.

3. Einstieg ins Thema mit den Fragen ans Publikum: "Was fällt Ihnen ein zum Thema Banken? - Welches sind Ihre Erfahrungen mit Banken? - Was bedeuten Ihnen die Banken?"

Idee: Die Leute aus Ihrer eigenen Erfahrung reden lassen.

Achtung: Erklären, warum die Leute gleich zu Beginn aus ihrer Konsumhaltung gerissen werden! Zum Beispiel:

"Wir wollen nun nicht einfach unsere Veranstaltung abrollen lassen. Wir möchten vielmehr die Veranstaltung auf den Erfahrungen von uns allen mit Banken aufbauen. Deshalb möchten wir zuerst mit der Frage an Sie treten, was Ihnen beim Stichwort Banken alles in den Sinn kommt. Ihre Voten möchten wir stichwortartig sammeln und im Verlauf der Veranstaltung darauf zurückkommen. Zwischenhinein wollen wir zusammen die Tonbildschau "Unsere Banken" anschauen."

4. Antworten sammeln (Hellraumprojektor, Wandtafel) und anschliessend strukturieren

(evtl. Voten ergänzen, indem Ausschnitte aus aktuellen Zeitungsmeldungen verlesen werden)

5. Tonbildschau "Unsere Banken" zeigen

6. Verständnisfragen klären (jeweils kurz halten!)

7. Diskussion einzelner Schwerpunkte

Vorbereitete Kurzreferate (3-5 Minuten) zu den möglichen Themenkreisen halten (z.B. Fluchtgeld, Bankgeheimnis, Verschuldung der Entwicklungsländer, Steuerhinterziehung, Bankbeziehungen Schweiz - Südafrika, usw.)

Fragen oder Voten aus dem Publikum müssen nicht immer von den Veranstaltern beantwortet werden. Gebt sie manchmal zurück ins Publikum ("Was meinen Sie dazu?") - dadurch wird die Diskussion offener und gelöster.

Zum Schluss unbedingt auf den Bezug zur Schweiz kommen, dies auch als Ueberleitung zu Punkt 8.

8. Konkrete Handlungsmöglichkeiten diskutieren:

- Nochmals die in der Tonbildschau erwähnten Handlungsmöglichkeiten zusammenfassen (evtl. vorher auf einer Folie zusammenstellen)
- Weitere Vorschläge sammeln und diskutieren
- Auf die Bankenaktion hinweisen

9. Auf die bereitliegenden Materialien aufmerksam machen

10. (eventuell) auf weitere Veranstaltungen verweisen

11. Schluss der Veranstaltung...

Andere mögliche Einstiege in die Veranstaltung:

- Auf aktuelle Bankenaffären hinweisen (evtl. Zeitungsmeldungen verlesen)
- Tonbildschau "Unsere Banken" zeigen, ohne vorher ein Wort zu sagen!
Achtung: Dies braucht Flexibilität, grosse Sachkenntnis und eine gesunde Portion Selbstvertrauen, die Veranstaltung so unstrukturiert durchzuführen.

Weitere Möglichkeiten für Veranstaltungen:

- Zweite Veranstaltung mit
 - vertiefender Diskussion einzelner Aspekte der Bankenthematik resp. der Tonbildschau; evtl. Arbeit mit dem Handbuch
 - Diskussion mit Bankenvertreter
 - kontradiktorischem Podiumsgespräch

Zyklus mit drei Veranstaltungen (Abenden):

- 1. Veranstaltung: Wie oben ausführlich beschrieben
- 2. Veranstaltung: Referat eines Bankenvertreters
- 3. Veranstaltung: Kontradiktorisches Podiumsgespräch

Worauf sollte unbedingt geachtet werden?

- Verständnisfragen kurz beantworten, damit nicht die ganze zur Verfügung stehende Zeit dazu verwendet wird.
- Bei der Diskussion sich nicht in bankentechnische (ökonomische) Sachfragen verstricken lassen, sondern auf der entwicklungspolitischen und sozialetischen Ebene bleiben.
- In der Diskussion jeweils bei einem Thema bleiben.
- Die Erfahrung hat gezeigt, dass kontradiktorische Podiumsgespräche als erstmaliger Einstieg in eine Bankenveranstaltung völlig ungeeignet sind: Der Beizug von Bankenvertretern macht es einem praktisch unmöglich, die ökonomische Ebene zu verlassen.

Vortrag

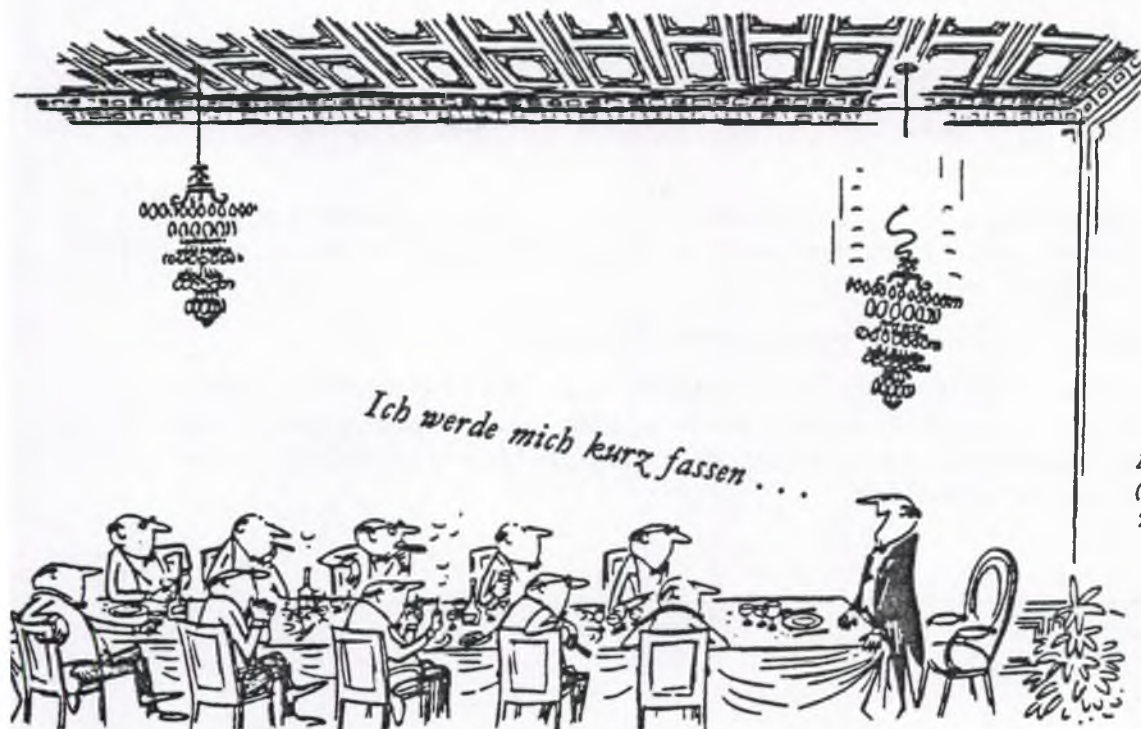
Mit einem Vortrag will mann/frau in erster Linie informieren. Dabei ist es wichtig, bereits bei der Planung zu berücksichtigen, wen mann/frau ansprechen will. Das Zielpublikum eines Vortrages kann sehr unterschiedlich sein; ein Vortrag kann sich an ein eher uninformiertes Publikum richten und grundsätzliche Informationen zum Thema liefern, oder er kann sich an ein bereits informiertes Publikum richten und vertiefende Informationen zu einem speziellen Aspekt bieten. Es ist äusserst wichtig, dass schon in der Ankündigung der Schwerpunkt des Referates klar ersichtlich ist, ansonsten das gewünschte Zielpublikum nur durch Zufall erreicht wird.

Fühlt Ihr Euch nicht in der Lage den Abend inhaltlich selbst zu gestalten, so wendet Euch an den Koordinator Eurer Region (Adressen), er wird Euch weiterhelfen, oder verlangt eine Referentenliste bei der Aktion Finanzplatz (erhältlich ab Januar 1984).

An organisatorischen Fragen gilt abzuklären:

- Wie will ich die Leute auf die Veranstaltung aufmerksam machen? (Plakat, Inserat, Rundbrief, persönliche Einladung, etc.)
- Welcher Saal eignet sich für meine Veranstaltung? (Grösse, Kosten, Erreichbarkeit, etc.)
- Was brauche ich an Einrichtungen? (Bestuhlung, Beleuchtung, technische Geräte, etc.)

Natürlich muss es an einem Vortragsabend nicht nur beim reinen Sprechbeitrag bleiben. Es ist zum Beispiel möglich, das Thema mit einem kleinen Rollenspiel (→ Materialien; Rollenspiel) oder mit einigen Dias einzuleiten. Auch die beiden Tonbildschauen der Aktion Finanzplatz (→ Tonbildschauen) eignen sich gut als Einführung. Solche Hilfsmittel ermöglichen einen anschaulichen Einstieg in unser doch eher abstraktes Problem.



Aus: Sempé, Volltreffer
(c) 1975 Diogenes Verlag AG
Zürich, detebe 20169



Podiumsgespräch

Der Sinn eines Podiumsgesprächs liegt darin, stellvertretend für verschiedene Meinungen in der Bevölkerung oder von Interesseverbänden einzelne Personen Stellung nehmen zu lassen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Teilnehmer mit gegensätzlichen Positionen auszuwählen. Der Zuhörer erhält so die Möglichkeit, sich mit Auffassungen auseinanderzusetzen, die ihm nicht entsprechen, oder die ihm nicht bekannt sind. Je nach dem fühlt er sich in seiner Meinung bestärkt, oder kann sie neu überdenken. Es ist also davon abzuraten, ein Podiumsgespräch ausschliesslich mit Vertretern ähnlicher Meinungen durchzuführen. So ein "Gespräch" führt beim Zuhörer entweder zur selbstgefälligen Bestätigung dessen, was er ohnehin schon gedacht hat, oder zu verärgerter Ablehnung der geballten Podiumseinigkeit.

Es empfiehlt sich, die Zeit so einzuteilen, dass anschliessend an die Podiumsdiskussion das Gespräch auf's Publikum ausgedehnt werden kann. Unklarheiten und Missverständnisse können so ausgeräumt werden und der Zuhörer kann spezifische Fragen an einzelne Podiumsteilnehmer stellen.

An organisatorischen Fragen gilt das gleiche abzuklären wie beim Vortrag.

Strassentheater

Das Strassentheater ist eine sehr wirksame Aktionsform. Es veranlasst viele Leute, die sich z.B. durch Info-Stände nicht angesprochen fühlen, zum Stehenbleiben und Zuschauen.

Noch wirkungsvoller ist, wenn das Theaterstück nicht isoliert aufgeführt wird, sondern in Verbindung mit einem Stand oder einer Info-Wand steht. Dadurch wird der Informationsgrad wesentlich erhöht.

Vom Organisatorischen her sind Strassentheateraufführungen nicht sehr aufwendig. Wichtig ist die Wahl des Spielortes. Man sollte sich nur da hinstellen, wo die Passanten die Möglichkeit haben, stehen zu bleiben und zuzuschauen, ohne den Strassenverkehr oder den Einkaufsstrom zu behindern. Und trotzdem muss der Ort zentral liegen! Damit Ihr Euer Stück reibungslos auführen könnt, müsst Ihr Euch einen entsprechenden Teil des Platzes als Spielfläche reservieren. Beim Spiel selbst ist es wichtig, laut und sehr deutlich zu sprechen.

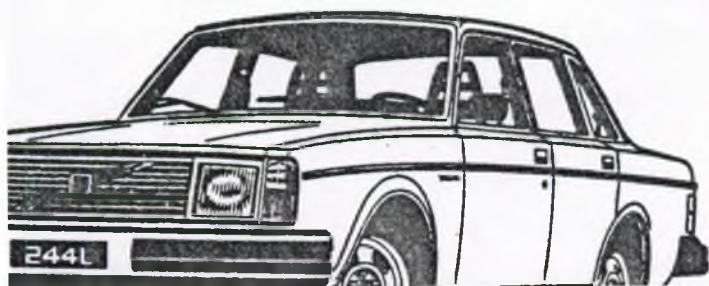
Achtung: In einzelnen Städten unterliegen solche Theateraktionen der Bewilligungspflicht. Erkundigt Euch bei der Polizei und beantragt, wenn nötig, die verlangten Genehmigungen rechtzeitig!

Es ist sicher nicht jedermanns Sache, gleich ein ganzes Theaterstück selber zu schreiben. Spielfreudige Gruppen haben die Möglichkeit, ein fertiges Drehbuch bei der Aktion Finanzplatz zu beziehen. Es handelt sich dabei um das Stück "Das Märchen von den Fluchtmilliarden" der Basler Gruppe VAGABU, welches mit Puppen und Figuren gespielt wird. Dieses Märchen wurde eigens zur Unterstützung der Bankenkampagne geschrieben. Es geht dabei um die wechselseitigen Beziehungen einer Schweizer Bank zu einem Süd- oder Mittelamerikanischen General. Es ist äusserst spannend und hat, wie viele Märchen, einen wahren Kern!

Einige technische Angaben zum Stück:

- Dauer: ca. 15 Minuten
- Mitspieler: ca. 5 Leute
- benötigt akustische Musikbegleitung
- Spielfläche: ca. 5 x 8 m, sowie Raum für die Zuschauer

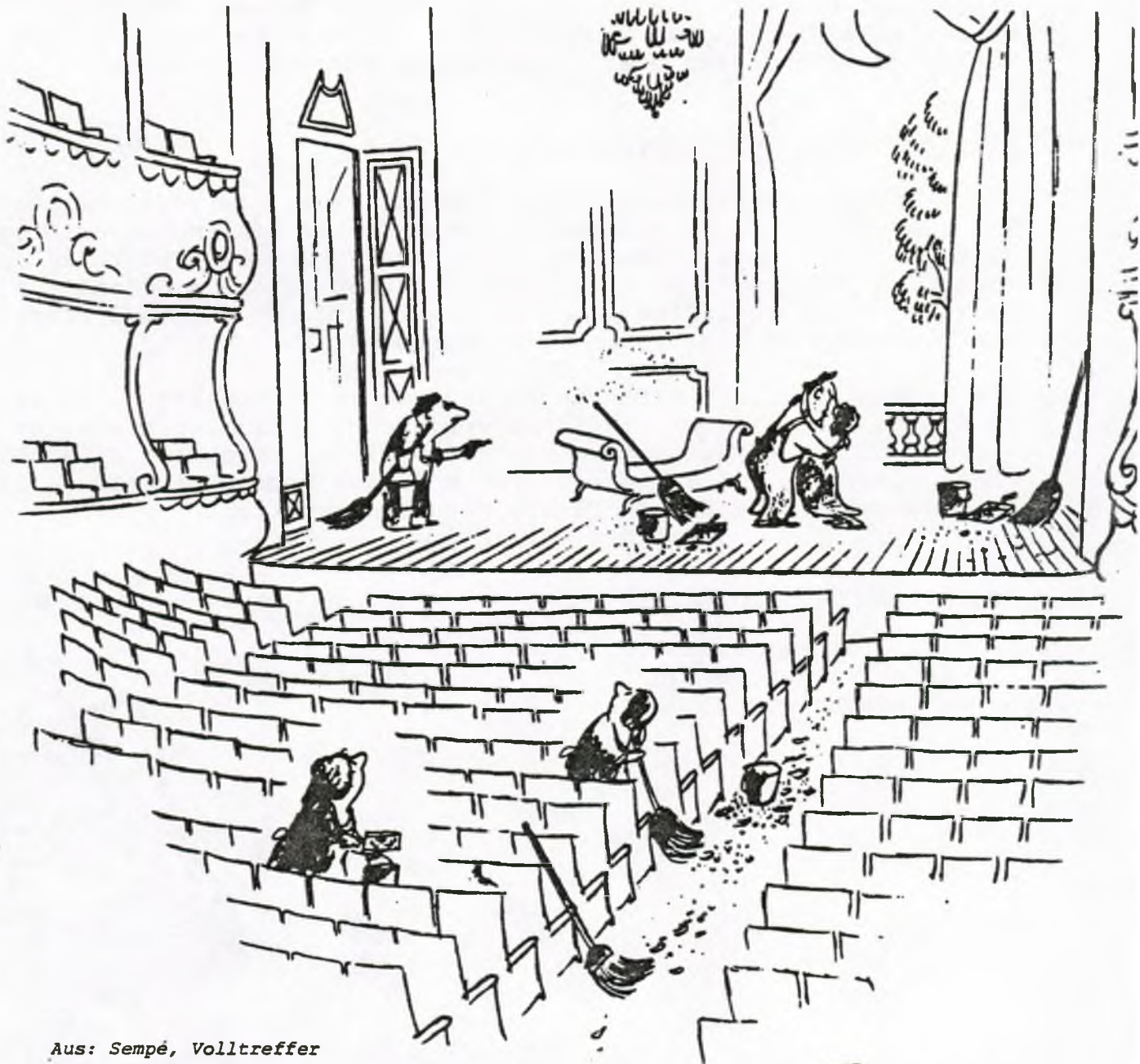
Das Figurentheater VAGABU hat bereits im September eine Tournée durch 10 Schweizer Städte mit ihrem Stück gemacht. Die Reaktionen waren durchwegs gut. Wenn alles klappt, gehen sie einige Wochen vor der Abstimmung wieder mit dem "Märchen von den Fluchtmilliarden" auf Reisen. Wer sie gerne in seiner Stadt oder seinem Dorf auftreten lassen möchte, melde sich beim Sekretariat der Aktion Finanzplatz.



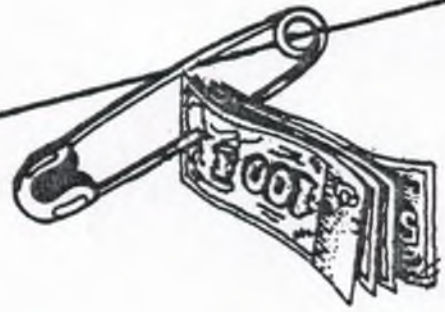
Verstecktes Theater

Verstecktes Theater verlangt von den Akteuren einiges Talent und etwas Mut. Die Idee besteht darin, dass zwei oder mehrere ein Streitgespräch anreissen und versuchen, Passanten ins Gespräch zu verwickeln. Diese wissen natürlich nichts davon, dass die Sache bewusst inszeniert wurde. Verläuft alles optimal, ziehen sich die Initianten des Streites zurück und das Gespräch läuft unter den Passanten selbständig weiter.

Damit's überhaupt funktionieren kann, muss natürlich ein Ort gewählt werden, wo's Leute hat. Dies ist zum Beispiel in der Schalterhalle einer Bank der Fall. Fraglich ist, ob die ausgeprägte Zurückgezogenheit des Schweizers das Versteckte Theater nicht zum Scheitern verurteilt.



Symbolaktionen



Symbolaktionen sind Aktionen, die dem Beobachter symbolisch unser Anliegen andeuten, ihn betroffen machen und zum Nachdenken anregen. Ein Flugblatt kann ihm dazu noch einige Anstösse und Informationen geben. Es ist meist nicht schwierig für solche Aktionen genügend Leute zu finden, da sie den Beteiligten Spass macht und der Aufwand vergleichsweise gering ist. Werden Zeitungsleute und Bildagenturen eingeladen, so kann das Echo in der Presse recht gross sein. Besonders ansprechend sind Symbolaktionen, wenn sie sich auf das aktuelle Tagesgeschehen beziehen; in unserem Fall z.B. auf einen aufgeflogenen Fluchtgeldskandal, spektakuläre Goldpreisveränderungen oder Hypothekarzins erhöhungen. Allerdings muss die Aktion im voraus gut vorbereitet sein, damit auf eine Tagesaktualität prompt reagiert werden kann. Verstärkte Wirkung ergibt ein mehrmaliges Wiederholen während einer gewissen Zeit, ev. an verschiedenen Standorten oder gleichzeitig an mehreren Orten.

Fluchtgeldberg / Schuldenberg

Viele gutgekleidete Leute erscheinen auf einen gewissen Zeitpunkt hin aus verschiedenen Richtungen kommend beim Eingang einer Grossbank. In jeder Hand tragen sie ein grosses Bündel "Fluchtgeld" / "Schulden" (Zeitungsbündel mit stilisierter, grosser Geldnote als Deckblatt) und schichten diese zu einem Berg auf. Auf 2-3 Tafeln und Flugblättern beschreiben wir, worum es geht.

Die Banken reagieren erfahrungsgemäss sehr zurückhaltend, da sie zusätzliche Publizität möglichst vermeiden. Reklamieren sie, so verschiebt man/frau sich am besten um einige Meter auf öffentlichen Grund. Die Polizei greift von sich aus kaum ein, solange die Aktion mobil ist und kein Tumult veranstaltet wird.

Das Bankgeheimnis ist tot

- Deponie eines Sarges vor einer Bank
- Theatralisches Begräbnis auf einem öffentlichen Platz
- Kranzniederlegung vor einer Bank



"Ich bin Pleite..."

... und kann meine Schulden (z.B.) an die Schweizerische Kreditanstalt nicht mehr zurückzahlen!"

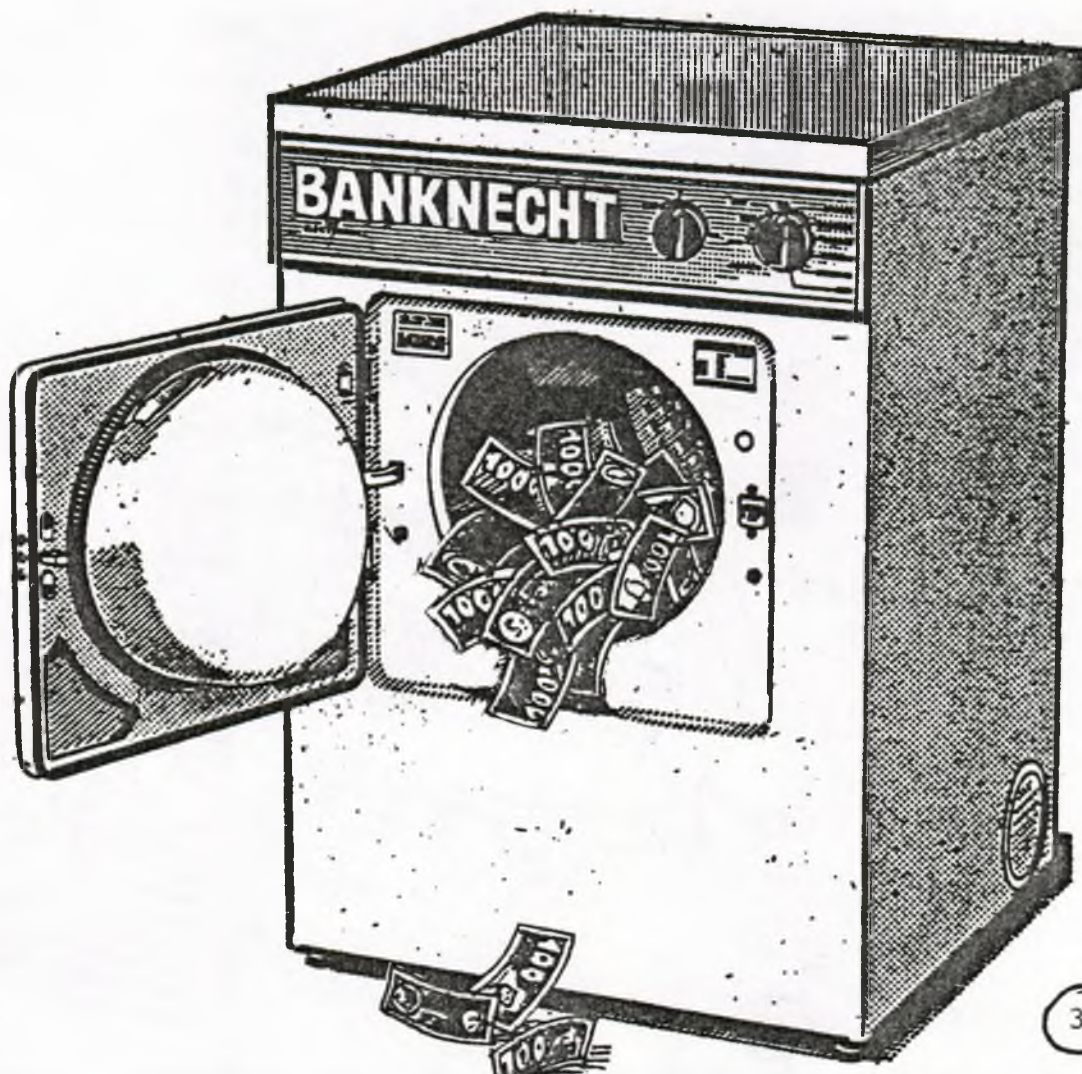
Eine kostümierte Gestalt steht mit einem Schild vor einer Grossbank. Sie repräsentiert ein 3.Welt-Land, das zahlungsunfähig geworden ist. Die Bankkunden fühlen sich vom Verlust der Bank betroffen, sie fürchten um ihr Geld und machen sich teilweise auch Gedanken zur Verschuldungsproblematik.

Fluchtgeld? Schweizer Bank!

Wir laufen mit einem prallvollen Koffer Geld (Lira, argent. Pesos), wo noch einige Noten herausschauen, nobel gekleidet durch die Stadt. Bei einer Grossbank versuchen wir, dieses Geld auf einem Nummernkonto anzulegen. In der Schalterhalle veranstalten wir ein Spektakel und ziehen so die Aufmerksamkeit der übrigen Bankkunden auf uns; auf Flugblättern teilen wir den Bankkunden mit, was wir beabsichtigen.

Der Effekt wird verstärkt, wenn mehrere "Fluchtgeldkunden" gleichzeitig oder kurz hintereinander die Bank betreten.

Wir gehen mit einem riesigen Sack voll "Fluchtgeld", den wir nur mit einigem Kraftaufwand zur Eingangstür reinbringen, in die Bank und lassen uns beraten, wie wir dieses am besten anlegen können.



Mahnwache

Zwei Sandwich-Leute stehen beim Eingang einer Bank. Auf den Sandwich-Tafeln steht z.B.: "Das Auslandsgeschäft dieser Bank, anderer Grossbanken und des Internationalen Währungsfonds bedeutet, dass in Peru hunderttausende von Menschen Hunger leiden und keine Arbeit finden. Ihre Kinder haben keine Aussicht auf Besserung. Dürfen wir, als reichste Bürger dieser Erde, tatenlos zusehen?" Die Betroffenheit der ein- und ausgehenden Bankkunden ist grösser, wenn der Text auf den Sandwich-Tafeln direkt Bezug nimmt auf die betroffene Bank. Das ist beispielsweise gut möglich bei der Rolle der Schweizerischen Bankgesellschaft im Kreditgeschäft mit Südafrika, wo diese Bank nachweislich eine sehr wichtige Rolle spielt. Bei der Entgegennahme von Fluchtgeldern sind vor allem die Grossbanken wichtig.

Betteln für die 3. Welt



*Berner Tagwacht,
8. August 83*

Verschuldung und Schweizer Banken

Bettler für die 3. Welt

Bettler in Bern - ein ungewohntes Bild. Dieser Tage sassen sechs in Lumpen gehüllte Gestalten vor dem Sitz des Schweizerischen Bankvereines am Bäarenplatz und bettelten je für ein 3. Weltland.

Die Länder seien alle hoch verschuldet und man müsse ihnen unter die Arme greifen, meinten die Leute von der Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt, die die Bettelaktion durchführten. Herr IWF (Internationaler Währungsfonds), der im noblen Anzug die Bettler mit kurzen Stricken an sich gebunden hatte, gab sich hilfsbereit: «Ich helfe unter der Bedingung, dass Sozialleistungen und Reallöhne abgebaut werden!»

Die Aktion Finanzplatz wollte mit dieser Aktion auf die Rolle der Schweizer Banken in der weltweiten Verschuldungsproblematik hinweisen. Die Schweizer Banken sind am Geschäft mit der internationalen Verschuldung stark beteiligt und haben in den letzten Jahren damit saftige Gewinne eingestrichen. Allerdings machen sie ihre Kreditvergabe abhängig von den Zahlungen des IWF, der wiederum an seine Kredite einschneidende Bedingungen knüpft. Gleichzeitig sind die Schweizer Banken, dank Bankgeheimnis und Nummernkonti, sehr beliebt für die Anlage von Fluchtgeldern. Das sind Gelder, die ihr Herkunftsland illegal verlassen haben und diesem nachher für Investitionen und Sozialausgaben fehlen.


**Das Bankgeheimnis ist
ein Bankkündengeheimnis.**

**Es schützt die
Privatsphäre.**

Das Bankgeheimnis schützt die Privatsphäre des Kunden, nicht die der Bank. Jeder hat Anspruch darauf, dass seine persönlichen Angelegenheiten vertraulich behandelt werden.

Kriminellen bietet das Bankgeheimnis jedoch keinen Schutz. Die Banken weisen unethisch erworbene Gelder zurück. Im Rahmen internationaler Rechtshilfeabkommen unterstützt die Schweiz zudem ausländische Behörden vollständig bei der Verfolgung von Delikten, die auch nach unserem Recht strafbar sind.

Die Banken wollen die Privatsphäre ihrer Kunden schützen, lassen sich aber für illegale Handlungen nicht missbrauchen.



DIE SCHWEIZER BANKEN
ein Teil unserer Wirtschaft

Ein Inserat der Schweizerischen Bankervereinigung, Postfach 4003 Basel.

In der Schule

Fragen zum Finanzplatz Schweiz und seiner Rolle in der 3. Welt können frühestens auf der Oberstufe in den Unterricht einbezogen werden. Solche Fragen sind von der Sache her abstrakt und es ist sehr schwierig, sie zu konkretisieren, greifbarer zu machen. Am ehesten wären sie im Fach "Wirtschaftskunde" zu behandeln, als Teilbereich der 3. Welt-Problematik. Sehr geeignet dazu wäre sicher eine Projektwoche.

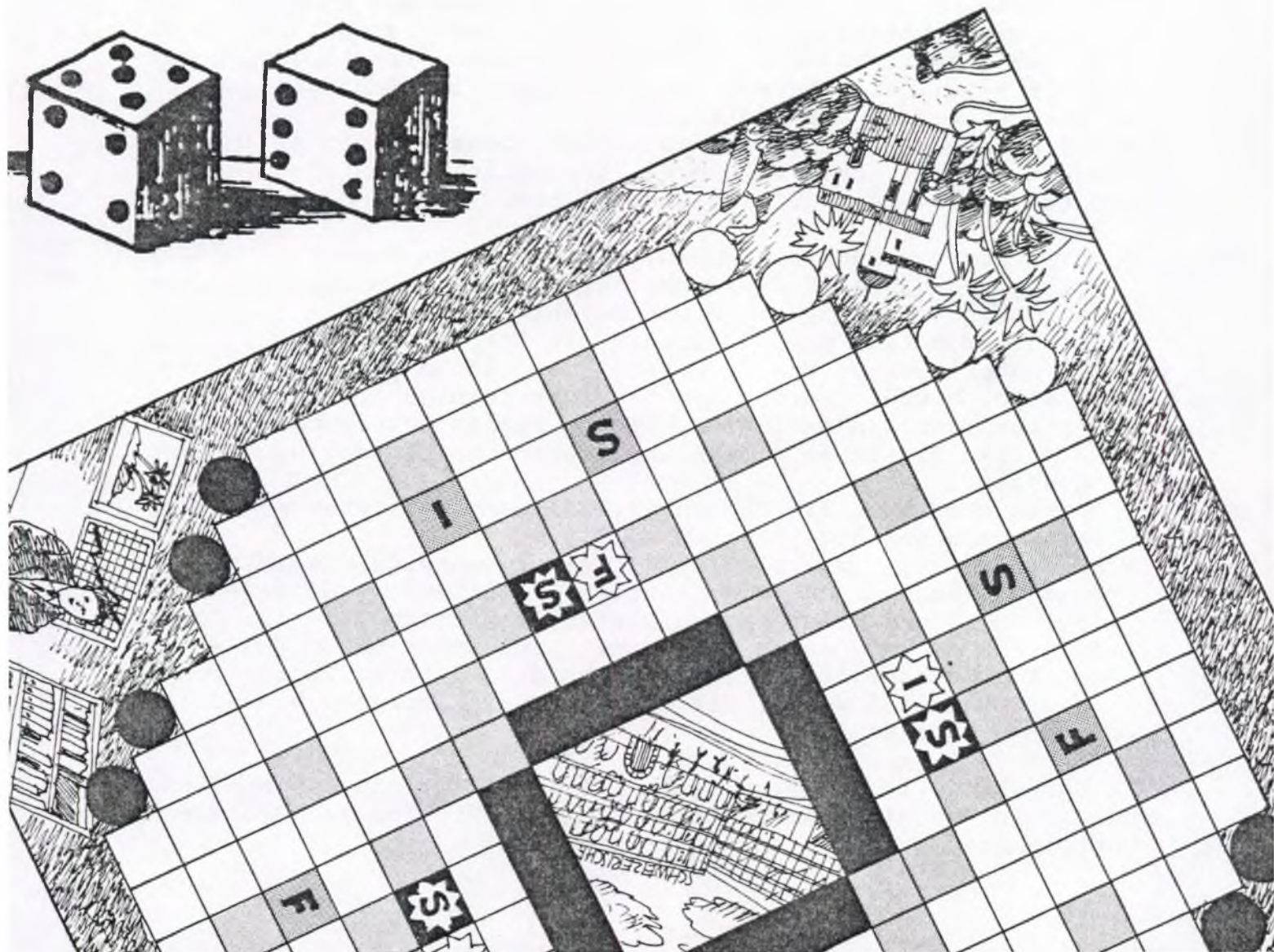
Die Schüler erfassen eine Sache sicher besser, wenn sie möglichst anschaulich ist. Bei Fragen zum Finanzplatz Schweiz - 3. Welt könnte man das beispielsweise so machen:

- Prospekte von Banken sammeln, sie auf ihren Inhalt untersuchen und Fragen sammeln, die dabei auftauchen (alle wollen sicher und gewinnbringend sein - wer bezahlt das?)
- Das gleiche kann mann/frau auch mit Inseraten tun.
- Die Tonbildschau "Unsere Banken" der Aktion Finanzplatz anschauen, mit derjenigen der Bankiervereinigung vergleichen.
- Einfluss der Banken in der eigenen Region untersuchen, indem mann/frau Besitz an Firmen und Liegenschaften der Banken herausucht.
- Untersuchen, wie die Banken im Parlament vertreten sind (Verwaltungsratsmandate, Aktienkapital)
- Die Rolle des Finanzplatzes Schweiz in entwicklungspolitischen Fragen: Verschuldete 3. Welt und Kapitalflucht - Grosstechnologische Projekte und Schweizer Exportwirtschaft - die Schweiz in den internationalen Finanzinstitutionen - etc.
- Den Koordinator der Aktion Finanzplatz in Ihrer Region fragen, ob er mithelfen würde, das Thema in der Schule zu behandeln. (→ Adressen).

Im Unterricht lassen sich diese Fragen sicher nicht abschliessend behandeln; es wird nur möglich sein, das Problem zu umreißen und die Schüler dafür zu sensibilisieren.

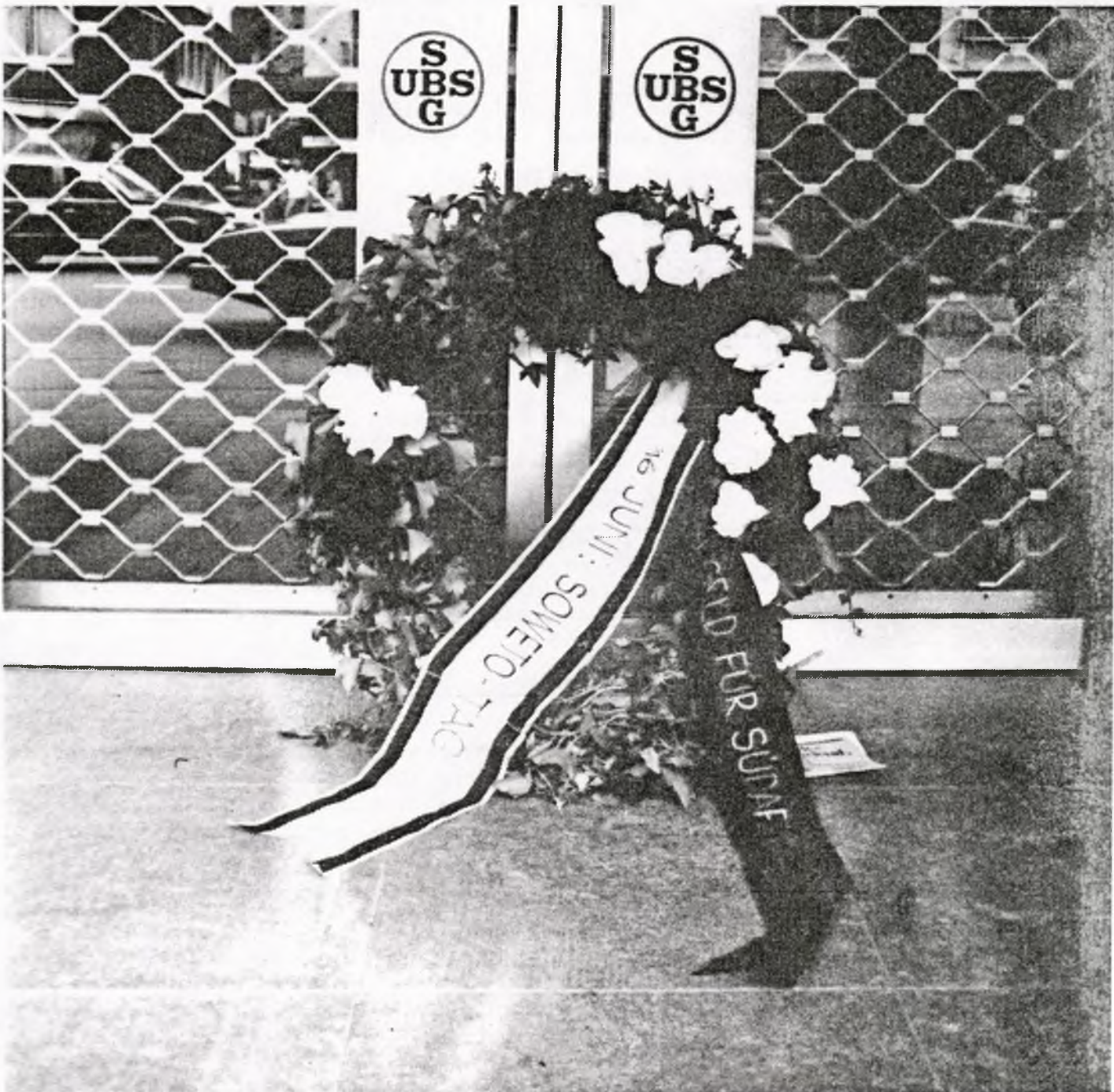
Fluchtgeldspiel

Dabei handelt es sich um ein Brettspiel für 4 Personen (ab ca. 14 Jahren). Jeder Mitspieler übernimmt eine Rolle: unsere Banken sowie Aktivisten in der Schweiz, Ober- und Unterschicht in der Dritten Welt. Wie in der Realität, spannen die Banken und Oberschichten der Dritten Welt zusammen. Ihr Ziel ist es, möglichst viele gelbe Figuren, d.h. Fluchtgeld, zum Paradeplatz zu verschieben. Die Roten, d.h. die Unterschichten der Dritten Welt und die Aktivisten bei uns, versuchen dieses Vorhaben zu vereiteln, indem sie einen Sperrgürtel rund um den Paradeplatz aufbauen. Um zu gewinnen, muss eine feste Anzahl Figuren auf den Paradeplatz, resp. den Sperrgürtel gebracht werden. Kein leichtes Unterfangen, denn das Spiel ist gespickt mit Skandalen, Währungskrisen, politischen Unruhen, Abstimmungen etc. Das Spiel dauert ungefähr eine Stunde, es ist spannend und anregend und zugleich mit Informationen zum Bankenthema verbunden. Es eignet sich vor allem zum Spielen im Familien- und Freundeskreis, kann aber gut auch einmal als Auflockerung bei einer Bildungsveranstaltung eingesetzt werden. Es können sich auch mehr als vier Personen beteiligen, wenn eine Rolle mehrfach "besetzt" wird.



Materialien

Adressen



Symbolaktion vor SBG Eingang

Dossiers der Aktion Finanzplatz zur Kampagne "Fluchtgeld Nein, Bankeninitiative Ja!"

Alle Materialien, die speziell für die Kampagne "Fluchtgeld Nein, Bankeninitiative Ja!" gemacht wurden, sind mit unserem Signet gekennzeichnet.

Dazu gehören auch vier Dossiers. Sie sollen helfen, sich ins Thema einzuarbeiten, Anstösse geben zu öffentlichen Aktionen und die Diskussion mit Skeptikern und Gegnern erleichtern.

Aktionsheft

Aktionsvorschläge und Materialien zur Kampagne "Fluchtgeld Nein, Bankeninitiative Ja!" Fr. 8.- November 1983, 44 Seiten, Fr. 8.-

Das Heft, das Sie in den Händen halten.

Fluchtgeld ist Fluchtgeld

Ein Dossier zur Kapitalflucht in die Schweiz, September 1983, 67 Seiten, Fr. 8.- / -.30 Rp.

Das Dossier stellt die Problematik der Kapitalflucht möglichst umfassend und aktuell dar. Es enthält viele Informationen und Fallbeispiele um vertieft argumentieren zu können.

Das wichtigste zusammengefasst ist auch als Flugblatt in Form einer überdimensionierten 1000er Note erhältlich.

Bankenmärli

"Verzell kei Bankemärli!" , erscheint Ende Dezember 83, ~ Fr. 8.-

Die Aussagen der Banken werden darin als Thesen präsentiert. Wir stellen diesen unsere Gegenthesen gegenüber und begründen sie ausführlich.

Argumentendossier

erscheint Januar 84, ~ Fr. 8.-

Ausführliche Erklärung der vier Forderungspakete der Bankeninitiative und deren Bedeutung aus entwicklungspolitischer Sicht. Dazu eine Sammlung von Gegenargumenten auf mögliche Argumente gegen die Bankeninitiative. Gut brauchbar in der Diskussion über die Tonbildschau zur Bankeninitiative.

Alle Materialien ohne speziellen Vermerk sind bei der Aktion Finanzplatz erhältlich. Bei Bestellungen unter Fr. 5.- bitte Betrag in Briefmarken oder Geld beilegen. Für Porto und Verpackung berechnen wir jeweils Fr. 1.-. Wiederverkäufer (z.B. 3.Welt-Läden) erhalten 20% Rabatt. Bei Aktionen Preis nach Absprache.



Weitere Literatur

Finanzplatz-Informationen

Informationsblatt der Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt, erscheint 4-6x pro Jahr, ca. 15-20 Seiten, pro Nr. Fr. 2.-.

Enthält die neusten Informationen zum Finanzplatz Schweiz und Argumente zur Bankeninitiative. Hinweise auf Aktions- und Bildungsmaterial. Laufende Aktivitäten der Aktion Finanzplatz.

Finanzplatz Schweiz und Dritte Welt

Urs Haymoz; Z-Verlag Basel, 1979, ca. 184 Seiten, Fr. 12.80.

Nach wie vor die beste und umfassendste kritische Darstellung der entwicklungspolitischen Auswirkungen des FP-CH. Erläutert auch wichtige volkswirtschaftliche und finanztechnische Begriffe.

Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt

Antonin Wagner, Friedrich Beutter, 1983, IMBA Verlag, Freiburg, 140 Seiten, Fr. 24.-.

Studie im Auftrag der Schweizerischen Nationalkommission Justitia et Pax zu den Zusammenhängen zwischen der Entwicklung des Finanzplatzes Schweiz und der Problematik der Dritten Welt. Daraus werden Folgerungen aus sozioethischer Sicht abgeleitet.

Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt

Kurzfassung der Studie Wagner/Beutter von Pius Hafner, 1983, 47 Seiten, Fr. 4.-. Erhältlich bei: Justitia et Pax, Effingerstrasse 11, Postfach 1669, 3001 Bern.

Das Schweizer Imperium

Jean Ziegler, 1976/82, 220 Seiten, rororo Fr. 6.80, erhältlich im Buchhandel.

Ein Buch über Bankiers und Banditen, Fluchtgeld-Skandale und wie mann/frau aus Hunger und Krieg Profite schlagen kann.

Bildungsdossier Banken

Materialien zum Finanzplatz CH und zur Bankeninitiative der SPS.

Rudolf Strahm, 1978; ca. 123 Seiten, Fr. 6.- ; (inkl. Beilage Entwicklungspolitik und Bankeninitiative, Urs Haymoz, 1979, ca. 18 Seiten).

Ideal für den ernsthaften Einstieg ins Bankenthema. Umfassende, pädagogisch geschickte Darstellung mit besonderem Bezug auf die Bankeninitiative. Diverse Schautafeln. Eignet sich für Einzelstudium wie für Gruppenarbeit. Einige Zahlen und Argumente etwas veraltet, die grundsätzliche Argumentation ist aber nach wie vor gültig. Die Beilage ist ein entwicklungspolitischer Argumentenkatalog.

Technischer Kommentar zur Bankeninitiative

SP Schweiz, 1978, ca. 18 Seiten, Fr. 4.-

Der Kommentar enthält die juristischen Erläuterungen, Verständnishilfen und die Interpretationshinweise zum Initiativtext. (Politischer Wille der Initianten).

Schweizer Bankwesen und Sozialethik

TEIL I (Synthese und Folgerungen) 1981, ca. 65 Seiten, Fr. 8.-

TEIL II (Analytische Beiträge), 1981, ca. 211 Seiten, Fr. 12.-

Erhältlich bei: Institut für Sozialethik des SEK, Sulgenauweg 26, 3005 Bern

Studie zum Tätigkeitsbereich des Bankwesens aus evangelischer Sicht. Teil I stellt die grundlegenden sozialethischen Erwägungen und Folgerungen dar. Gute Grundlage für ethische Argumentation für die Bankendiskussion. Teil II ist ein umfassender Ueberblick über das Schweizer Bankwesen. Er enthält eine Vielzahl von aktuellen Zahlen und fundierten Informationen. Sehr geeignet für vertieften Einstieg, erfordert aber einigen Aufwand.

Die Bankeninitiative

Gutachten zur Initiative gegen den Missbrauch des Bankgeheimnisses und der Bankenmacht; Schweizerische National-Kommission Justitia et Pax 1981, ca. 45 Seiten, Fr. 4.- . Erhältlich bei: Justitia et Pax, Effingerstrasse 11, Postfach 1669, 3001 Bern.

Studie aus dem Bereich der katholischen Kirche. Interessante kurze Zusammenfassung zur Bankeninitiative. Die Studie untermauert die von der Initiative verfolgten ethischen Ziele.

Christliche Ethik und Bankgeheimnis

Anton Peter, 1983, 8 Seiten, Fr. 5.-

Die Funktion der Schweiz in der Fluchtgeldfrage; theologische Ueberlegungen dazu. Betrachtung der Bankeninitiative in diesem Rahmen.

Kirche Schweiz und Dritte Welt

Basisgruppe Theologie 1981, ca. 25 Seiten, Fr. 2.-

Auf kirchliche Diskussion ausgerichtete Dokumentation zum Bereich Flucht-gelder/Bankeninitiative; zusammengefasst sind vor allem Stellungnahmen aus dem kirchlichen Bereich.

Ueberschuldete Dritte Welt - und die Folgen

Urs Haymoz, 1982, ca. 35 Seiten, Fr. 8.-

Fasst die Verschuldungssituation der 3. Welt zusammen und zeigt die entwicklungs-politischen Folgen auf; nur indirekt auf den Finanzplatz Schweiz ausgerichtet.

Nicaragua - Geschichte einer Umschuldung

Urs Haymoz, 1982, 16 Seiten, Fr. 8.-

Kurze Darstellung der Geschichte von Nicaragua und der Verschuldungssituation nach dem Sturz von Diktator Somoza. Bericht über die Umschuldungsverhandlungen von Nicaragua mit den Gläubigerbanken 1980. Interpretation des Abkommens aus entwicklungs-politischer Sicht.

Armut und Gewalt

Dokumentation zum Rundbrief 1983/4 der Erklärung von Bern, 12 Seiten, Fr. 1.-

Daten, Fakten und Ueberlegungen zum Beitritt der Schweiz zu den Allgemeinen Kretivereinbarungen ("Zehner Klub").

Fallstricke der Verschuldung

Richard Gerster, 1982, 330 Seiten, Z-Verlag Fr. 26.80, erhältlich im Buchhandel.

Dieses Buch ist eine umfassende Studie über die Verschuldung der 3. Welt und die Rolle des Internationalen Währungsfonds dabei. Richard Gerster versucht alternative Wege aufzuzeigen, um das Verschuldungsdilemma zu lösen.

Unsere Banken

Handbuch zur Tonbildschau; Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt, 1982, ca. 40 Seiten, Fr. 5.-

1. Teil: Text der Tonbildschau, 2. Teil: Erläuterungen und Quellenangaben dazu. Guter Kurzüberblick über den Finanzplatz CH mit neueren Zahlen und Informationen aus verschiedenen Quellen. V.a. nützlich für Diskussionen über Tonbildschau.

Die aggressiven Aufsteiger

Materialien zur Schweizerischen Bankgesellschaft, Aktion Finanzplatz, 1983, 33 Seiten, Fr. 4.-

Geschichte der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG). Ihre Grösse in Zahlen und die Verflechtung mit der übrigen Wirtschaft. Die SBG im internationalen Finanzgeschäft. Propaganda-Anstrengungen der SBG.

Kurzportrait der Schweizerischen Bankgesellschaft

4 Seiten, -.50 Rp.

Das wichtigste kurz zusammengefasst.

Das Schweizerische Bankwesen im Jahr...

Schweizerische Nationalbank, ca. 320 Seiten, erhältlich bei der Schweizerischen Nationalbank, 8022 Zürich.

Wenn von der Nationalbank-Statistik die Rede ist, so ist dieses Buch gemeint. Es enthält eine Fülle von Zahlen zur Geschäftstätigkeit der Schweizer Banken; allerdings enthält es keine Angaben zu einzelnen Banken, sondern nur zu Bankengruppen. Spärlich sind auch die Zahlen zum Auslandsgeschäft der Schweizer Banken.

Literatur zur Südafrika-Bankenaktion

Deine Bank - unser Schicksal

Aktionsprospekt, gratis

Der Prospekt gibt einen Ueberblick über die Verhältnisse in Südafrika und das Engagement der Schweizer Banken. Er zeigt Handlungsmöglichkeiten und Alternativen auf. Ein Modellbrief an die eigene Hausbank ist beigelegt.

Deine Bank - unser Schicksal

Argumente zu den Geschäften "unserer" Banken mit Südafrika, 1982, 7 Seiten, Fr. 1.-

Ausführliche Stellungnahme gegen Argumente der Befürworter der Geschäftspolitik "unserer" Banken mit Südafrika.

Modellantrag für Kirchgemeindeversammlungen und religiöse Organisationen

1982, 6 Seiten, Fr. 1.-

Ethische Ueberlegungen im Umgang mit Geld, am Beispiel "Südafrika". Ausformulierter Modellantrag und formale Hinweise.

Geld und Kirche

Gedanken und Aktionen. Arbeitsgruppe Kirche und Geld, Basel, 1983, 8 Seiten, Fr. 1.-

Eine kleine Zusammenstellung von Ueberlegungen und Fakten für Leute, die sich Gedanken zum Umgang der Kirche mit ihren Geldern machen.

Bankenbeziehungen - Schweiz Südafrika

Informationen zum Finanzplatz Schweiz. Mascha Madörin, Laurence Baysan-Fehlmann, 1982, 64 Seiten, Fr. 5.-

Eine ausführliche Dokumentation zu den Beziehungen des Finanzplatzes Schweiz mit dem Apartheidstaat Südafrika. Es sind darin alle öffentlich zugänglichen Quellen aufgearbeitet.

Steine in der Mauer

Eine Untersuchung über das Engagement ausländischer Banken in Südafrika. Beate Klein, 56 Seiten, Fr. 5.-

Diese Untersuchung wurde im Auftrag des Weltkirchenrates gemacht. Sie geht nicht speziell auf die Rolle des Finanzplatzes Schweiz ein. Trotzdem kommt deutlich zum Ausdruck, dass die Schweizer Banken eine ausserordentlich wichtige Rolle in Südafrika spielen.

Ausstellungen

Finanzplatz Schweiz und 3.Welt

6 Tafeln je 80 x 55 cm, Ausleihe: 3.Welt-Laden, Rathausgasse 45, 3011 Bern, 031/22 62 32

Die Ausstellung erklärt in anschaulicher Art die Zusammenhänge von Kapitalflucht - Verschuldung - Unterentwicklung und welche Rolle der Finanzplatz Schweiz dabei spielt. Im weiteren wird die Aktion Finanzplatz und ihre Tätigkeit vorgestellt.

Schweizer Banken und Sozialethik

14 Tafeln je 181 x 47 cm werden zu 8 freistehenden Dreiecken zusammengebaut, dazu 3 illustrative Figuren. Ausleihe: Koordinationsstelle für Oekumene, Mission und Entwicklungsfragen, Bürkiweg 8, 3007 Bern, 031/45 63 27

Darstellung der Geschäftstätigkeit der Schweizer Banken und deren Auswirkung. Würdigung der Bankeninitiative aus sozialethischer Sicht.



Tonbildschauen

"Unsere Banken"

80 farbige Kleinbilddias , 14 Minuten, Handbuch dazu 40 Seiten, Fr. 5.-

Die Tonbildschau stellt den Finanzplatz Schweiz vor und zeigt, welche Bedeutung er international hat und welche Eigenschaften ihn kennzeichnen.



"Die Bankeninitiative"

62 kolorierte Zeichnungen auf Kleinbilddias, 13 Minuten.

*Stellt kurz die Geschichte der Initiative dar und beleuchtet deren vier Forderungspakete: Steuerhinterziehung bekämpfen * Kapitalflucht eindämmen * Macht der Banken begrenzen * Sparer vor Verlusten schützen.*

Ausleihe

Fr.20.- + Porto je Tonbildschau

Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt, Brunngasse 16, 3011 Bern, 031/21 06 30

terre des hommes schweiz, Jungstrasse 36, 4056 Basel, 061/44 99 29

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk, Postfach, 8031 Zürich, 01/42 26 00

Erklärung von Bern, Gartenhofstr. 27, 8004 Zürich, 01/242 69 00

Sozialdemokratische Partei der Schweiz, Postfach 4084, 3001 Bern, 031/24 11 15

Schweizerische Arbeiterbildungszentrale, Monbijoustr. 61, 3007 Bern, 031/45 56 69

Christlicher Friedensdienst (nur TBS "Unsere Banken"), Leonhardstr.19,
8001 Zürich, 01/251 42 15

Bild + Ton (nur TBS "Unsere Banken"), Häringstr. 20, 8001 Zürich, 01/47 19 58

Französische Version von TBS "Unsere Banken":

Déclaration de Bèrne, Case postale 97, 1000 Lausanne 9, 021/22 32 19

Sozialdemokratische Partei der Schweiz, Postfach 4084, 3001 Bern, 031/24 11 15

Kaufpreis:

Fr. 400.- für gemeinnützige Organisationen

Fr. 600.- für übrige Käufer

Film

"Das Packeis-Syndrom"

Eine fantastische Reportage von Peter Krieg, 60 Minuten, 16mm Farbe, Lichtton, Fr. 120.- pro Vorführung; Verleih bei Filmcooperative, Zürich, Josefstr.106, 8031 Zürich, 01/42 15 44

Der Autor befragte Wissenschaftler, unterhielt sich mit Bankiers und Geschäftsleuten, interviewte prominente Persönlichkeiten zu ihrer persönlichen Meinung zur Zürcher Bahnhofstrasse. Krieg beobachtete Passanten, verhörte Maler und Politiker und kam schliesslich zur Erkenntnis, dass ausgerechnet die Bahnhofstrasse in Zürich Ausgangspunkt eines Vereisungsphänomens ist, dem Packeis-Syndrom...

Kapitalflucht aus Frankreich

Videoaufnahme des CH-Magazin vom 22.2.1983, 44 Minuten, VHS-System

Reportage zur Kapitalflucht aus Frankreich; Interview mit Bankfachmann.

Theater

"Das Märchen von den Fluchtmilliarden"

Figurentheater VAGABU, ca. 15 Minuten, Spielanleitung.

"Ach wie gut, dass niemand weiss, woher, wohin, womit ich reis!"

Ein Stück zur Kapitalflucht in die Schweiz und zur schweizerischen Bankengesetzgebung.



Rollenspiele

"Ungleiches Steuerrecht für gleiche Bürger"

Ruedi Strahm, 4 Seiten, Fr. 1.-

Es wird die Benachteiligung von Unselbständigerwerbenden gegenüber Selbständigerwerbenden in bezug auf Einkommensauskünfte an die Steuerbehörden dargestellt.

"Wo Throne wanken, helfen Schweizer Banken"

Arne Engeli und Ruedi Strahm, 4 Seiten, Fr. 1.-

Stellt einen Fall von Kapitalflucht aus der 3.Welt in die Schweiz dar und zeigt die fragwürdige schweizerische Bankengesetzgebung auf.

Plakate

"Deine Bank - Unser Schicksal, Südafrika"

Weltformat (90 x 128 cm) Fr. 5.- Format A2 (39 x 59 cm) Fr. 3.50.

Ein Plakat zu den "Bankemärli" ist in Vorbereitung. Erscheint ca. Januar 84.

Flugblätter

"Fluchtgeld aus der Dritten Welt, rund 100 Milliarden Franken"

Ein Flugblatt zur Kapitalflucht in die Schweiz, in Form einer überdimensionierten Banknote. Einzelstück - .30 Rp / grössere Mengen Preis nach Absprache

"Fluchtgeld Nein, Bankeninitiative Ja!"

Ein Flugblatt zur Kampagne der Aktion Finanzplatz zur Bankeninitiative.
- gratis -

"Rassenschranken - Dank Schweizer Banken"

Ein Flugblatt zur Rolle der Schweizer Banken im Kreditgeschäft mit Südafrika.
-gratis -

Faltprospekt "Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt"

Ein kleiner Prospekt über die Arbeit und die Ziele der Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt. - gratis -

Es werden wahrscheinlich im Verlauf der Kampagne noch weitere Flugblätter herauskommen. Erkundigen Sie sich im Sekretariat über den neusten Stand.

Fluchtgeldspiel

Brettspiel für 4-8 Personen, ab etwa 14 Jahren. Erscheint Februar 84, Fr. 30.-.

Ein Spiel um Fluchtgeld in der Schweiz und Kräfte, die gegen die schmutzigen Machenschaften des Finanzplatzes Schweiz kämpfen.

Diverses

Verschiedene weitere Materialien sind geplant: z.B.

Kleber

Postkarten

Plakat

Abstimmungszeitung

Deren Realisierung war bis Redaktionsschluss noch ungewiss. Wir werden neue Materialien jeweils in den Finanzplatz-Informationen ankündigen.

Adressen

Sekretariat

Aktion Finanzplatz Schweiz - Dritte Welt
Brunngasse 16, 3011 Bern, 031/21 06 30
Mo - Fr. 8.30 - 12.30 Uhr

Regionale Kontaktadressen

Aargau Jürg Zuberbühler, Mühletalstr. 35, 4800 Zofingen,
Tel. 062/51 45 37
Wohngemeinschaft, Geissbergstr.5, 5400 Ennetbaden,
Tel. 056/ 22 19 09

Basel Daniel Pfister, Schulgasse 11, 4057 Basel,
061/ 65 34 96

Bern Stefan Geissbühler, Aktion Finanzplatz, Brunngasse 16,
3011 Bern, Tel. 031/ 21 06 30

Biel Beat Jordi, Schüsspromenade 7, 2502 Biel,
Tel. 032/ 22 73 45

Graubünden Ruedi Winet, Kupfergasse 4, 7000 Chur,
Tel. 081/ 22 46 04

Luzern Lisa und Hans Grosskopf, Abendweg 6, 6006 Luzern,
Tel. 041/51 41 83

Solothurn Ueli Kölliker, Rainackerstr. 16, 4562 Biberist,
Tel. 065/ 32 31 83

Schaffhausen Andrea Gleixner, Wiesenweg 27, 8200 Schaffhausen,
053/ 4 50 67

St.Gallen Jürg Brühlmann, Büchelstr.12, 9000 St.Gallen,
Tel. 071/ 27 16 19

Thurgau Karl Heuberger, VEGS, Thomas Bornhauser-Str.3,
8570 Weinfelden, Tel. 072/ 22 15 43

Winterthur Christian Sutter, Grützenstr.16, 8400 Winterthur,
Tel. 052/28 27 29

Zürich Claudia Epprecht, Schartenstr.11a, 5400 Baden,
Tel. 056/ 26 17 09 oder 01/.52 41 47

ZH Oberland Iris Rüegg, 8627 Grüningen, Tel.01/935 28 22

Referenten

Eine Liste mit Referenten wird auf Ende 1983 erscheinen.

Mitgliedsorganisationen

Anti-Apartheid-Bewegung der Schweiz
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich, 01/251 42 54

Association Romande Magasins du Monde
Valentin 18, 1004 Lausanne, 021/23 57 59

Christlicher Friedensdienst
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich, 01/251 42 15

Erklärung von Bern
Gartenhofstr.27, 8004 Zürich, 01/242 69 00

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk
Quellenstr.31, 8005 Zürich, 01/42 26 00

Schweizerische Arbeitsgruppen für Entwicklungspolitik SAFEP
Postfach 1007, 3001 Bern

Solidaritätskomitee Afrika, Asien und Lateinamerika SKAAL
Postfach 692, 8026 Zürich

terre des hommes schweiz
Jungstr. 36, 4056 Basel, 061/44 99 29

Theologische Bewegung für solidarische Entwicklung
Postfach 145, 6000 Luzern 7

Vereinigung Dritte-Welt-Läden
Postfach 6187, 8023 Zürich, 01/910 94 52

Diverse

Bildarchiv: HEKS AV-Dienst, Stampfenbachstr. 123
8035 Zürich, 01/361 66 00

Sozialdemokratische Partei der Schweiz,
Pavillonweg 3, 3012 Bern, 031/24 11 15

Schweizerischer Gewerkschaftsbund,
Monbijoustr.61, 3007 Bern, 031/45 56 66

Schweizerische Bankiervereinigung
Aeschenvorstadt 4, 4002 Basel, 061/23 58 88

Schweizerische Bankgesellschaft
Bahnhofstr. 45, 8021 Zürich, 01/234 11 11

Schweizerische Kreditanstalt
Paradeplatz 8, 8001 Zürich, 01/215 11 11

Schweizerischer Bankverein
Aeschenvorstadt 1, 4002 Basel, 061/20 20 20